

SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959) www.ssip-web.de

Nr.2
2008
4-6

<i>Geschäftsstelle</i>	Elisabeth Kallenbach Pfarrstr. 134 D-10317 Berlin	Fon: (030) 554 969 40 eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de
<i>Redaktion</i>	c/o Dr. Armin Triebel Wielandstr. 35 D-12135 Berlin	Fon: (030) 85 10 33 90 eMail: triebel@ssip-web.de

2008 ist das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs

EUROPA HAT EINE LANGE BLUTIGE GESCHICHTE ETHNISCHER UND KULTURELLER KRIEGE –
ABER AUCH EINE ERHABENE TRADITION VON DEMOKRATIE UND KOMPROMISSFINDUNG.
EUROPA KANN DER WELT DAS ZUHÖREN UND DEN INTERKULTURELLEN DIALOG VORLEBEN.

..Die Themen diesmal..

...Aktuell...!

Mitteilungen	2
A. Politik Interkulturellen Handelns	2
B. Interkulturelle Bildung	5
C. Global Politics.....	5
E. Europa, europäische Identität	6
F. Aus der Forschung	8
I. Islam, mittlerer Osten und Europa.....	9
J. Jugendpolitik	9
K. Kooperationen	10
Buchvorstellung	11
M. Migration, Diaspora	12
R. Religion.....	13
T. Internationale Tourismuspolitik.....	14
V. SSIP e.V. Nachrichten von unseren Mitgliedern .	14
Tagungskalender	15
Das Zitat	24

Im Jahr 2009 wird der SSIP 50 Jahre alt. Die Festgabe zum Geburtstag des langjährigen SSIP-Vorsitzenden Prof. Dr. Kurt Düwell mit Beiträgen von ihm und langjährigen SSIP-Mitgliedern sowie einem Interview mit Dr. Winfried Böll, der zu den Gründern des SSIP gehörte, bietet Erinnerungen an die ersten Jahre des SSIP und Überlegungen zu seinen Aufgaben in der Zukunft.

Politik und Perspektiven. Der SSIP e.V. in der Bundesrepublik Deutschland. Festgabe für Prof. Dr. Kurt Düwell (SSIP-Mitteilungen; Sonderhefte, 2), hrsg. v. Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven e.V. (Berlin 2007), 98 Seiten, mit Beiträgen von Dr. Winfried Böll, Prof. Dr. Diether Breitenbach, Prof. Dr. Kurt Düwell, Prof. Dr. Jürgen Klimpel, Prof. Dr. Dietmar Rothermund; ISBN 3-932231-12-0; 9,- €

...Aktuell...2

Am 1. Juni ist der erste Kampfverband der Bundeswehr nach Afghanistan ausgerückt. Dies ist nur ein weiterer Anlass, sich über das Verhältnis von Kultur und Macht, von Geist und Gewehr Gedanken zu machen. Der SSIP tritt für den Primat von Kultur und auf ihr basierender friedlicher Verständigung unter den Völkern ein. Um diejenigen zu unterstützen, die friedliche Mittel in jedem Fall dem Überreden mit der Waffe in der Hand vorziehen, hat der Vorstand den hier abgedruckten Brief an die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geschrieben.

OFFENER BRIEF

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

Angesichts einer drohenden Ausweitung des militärischen Engagements der Bundesrepublik Deutschland in Afghanistan ruft der Sozialwissenschaftliche Studienkreis für interkulturelle Perspektiven e.V. die Bundesregierung auf, der Entwicklungspolitik den Vorrang gegenüber der weiteren Entsendung von Bundeswehrsoldaten zu geben.

Der Vorrang ziviler Entwicklungshilfe ist in Afghanistan von besonderer Bedeutung. Militärische Einsätze und zivile Hilfen für die Einwohner in den Entwicklungsländern stehen in einem Gegensatz. Die Menschen, die aktive Entwicklungshilfe in Afghanistan leisten, berichten übereinstimmend, dass ihre Arbeit durch die Anwesenheit von Soldaten erschwert wird. Entwicklungspolitik und „Sicherheitspolitik“ dürfen nicht vermengt werden. Unlängst haben russische Generäle auf die Gefahren einer militärischen Eskalation hingewiesen und Deutschland an die russischen Erfahrungen in Afghanistan erinnert.

Vor fast 40 Jahren, 1970, haben die Vereinten Nationen gefordert, bis 2015 sollten die reichen Länder 0,7 % des BIP für die ODA-Entwicklungshilfe ausgeben. Im Rahmen des neuen Stufenplans der EU-Mitgliedsländer will Deutschland 2010 die Entwicklungshilfe auf 0,51% erhöhen und bis 2015 die zugesagten 0,7% erreichen. Der gegenwärtige Stand wird mit Werten zwischen 0,28% und 0,37% angegeben. Ungeachtet dessen sollte, meinen wir, weiterhin gelten, dass auf die *Least Developed Countries* (LLDC), zu denen Afghanistan gehört, verstärkt Augenmerk gerichtet wird.

Der Sozialwissenschaftliche Studienkreis für interkulturelle Perspektiven e.V., zu dessen Hauptanliegen seit seiner Gründung das Eintreten für Entwicklungspolitik gehört, ruft die Bundesregierung auf, sich nicht den Forderungen der US-Regierung zu beugen, sondern unter Beachtung der deutschen Interessen an den Zielvorgaben der UN-Resolution von 1970 und der europäischen Politik des Friedens und der Völkerverständigung festzuhalten und sich an den Interessen der Menschen, die mit der Armut kämpfen, die Bildung erhoffen und die wir von der Demokratie nicht enttäuschen dürfen, zu orientieren.

Mit Wünschen Ihnen, sehr geehrte Frau Wieczorek-Zeul, allen Erfolg bei der Durchsetzung dieser Ziele.

Für den Vorstand des SSIP e.V.

Der Vorsitzende

Die SSIP-Initiative wurde einen Monat später von der Bundesministerin wie folgt beantwortet:

...Mitteilungen...

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/08-2: Italien und Russland

In Heft 2 des Jahrgangs 9 der Zeitschrift „Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History“, Bloomington (Indiana), befindet sich ein Aufsatz

über die Spiegelung italienischer und russischer Heterostereotypen:

Daniel L. Schlafly, Jr., *The Great White Bear and the Cradle of Culture: Italian Images of Russia and Russian Images of Italy*. In: *Kritika* 9,2 (2008), S. 389ff.

Quelle: Schattenberg (HU Berlin); <http://www.slavica.com/journals/kritika/kritika.html>.

[...] vielen Dank für Ihr Schreiben [...], mit dem Sie unter anderem zwei Ziele unserer Politik ansprechen, die auch mir sehr am Herzen liegen: die Einhaltung des ODA-Stufenplans und die besondere Unterstützung der *Least Developed Countries*.

Im Anschluss daran beziffert Frau Wieczorek-Zeul das finanzielle Engagement der Bundesrepublik:

Deutschland ist seit 2002 in Afghanistan mit mehr als 80 Mio. Euro viergrößter bilateraler Geber. Die Beiträge für den von BMZ und dem Auswärtigen Amt verantworteten zivilen Wiederaufbau stiegen 2007 auf 100 Mio. Euro und 2008 auf mehr als 140,7 Mio. Euro.

Die Ministerin betont:

Die Schwerpunkte deutscher Entwicklungszusammenarbeit liegen dabei auf der nachhaltigen Entwicklung des zivilen Lebens. Konkret bedeutet das: neben der Förderung der Rechtsstaatlichkeit und der Frauenrechte setzen wir auf

- Energie- und Trinkwasserversorgung,
- nachhaltige Wirtschaftsentwicklung,
- und auf Grundbildung.

Der Wiederaufbau Afghanistans ist nach unserer Überzeugung damit keine militärische, sondern eine primär politische bzw. entwicklungspolitische Aufgabe. Die aus deutschen Steuermitteln finanzierten Maßnahmen schaffen die Grundvoraussetzungen, die die afghanische Gesellschaft zu ihrer Reorganisation benötigt und stärken den Aufbau staatlicher Strukturen.

Dann nimmt Frau Wieczorek-Zeul die Kurve, um das militärische Engagement der BRD zu verteidigen:

Nachhaltige Entwicklung braucht sichere Rahmenbedingungen! Daher verfolgt die Bundesregierung [...] einen ganzheitlichen Ansatz von Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik, der im September 2007 im „Afghanistan-Konzept“ bekräftigt wurde.

Deutschland leistet seinen Beitrag für die Stabilisierung durch die Führung des Regionalkommandos Nord in Maza-e-Sharif sowie durch die „Provincial Reconstruction Teams“ (PRTs) in Kunduz und Faizabad. Aus den PRTs heraus und durch regionale Trainingszentren wird der Polizeiaufbau verstärkt. Deutschland engagiert sich aktiv für eine Beschleunigung des Polizeiaufbaus durch die europäische Polizeimission EUPOL. Eine völlige Entflechtung des sicherheits- und entwicklungspolitischen Engagements ist daher aus meiner Sicht nicht sinnvoll.

Vielmehr sehe ich die zentrale Herausforderung unserer Politik darin, die Zusagen der internationalen Gemeinschaft kohärenter und zielorientierter umzusetzen, als uns bis dato gelungen ist. Denn Afghanistan steht auf der Liste der Least Developed Countries nach wie vor an erster Stelle!

Auch dürfen wir uns nichts vormachen: in einem über mehr als 20 Jahre durch schwere Konflikte verwüsteten Land ist durch „Hauruck-Interventionen“ keine rasche Verbesserung für die Menschen zu erzielen. Nur langfristiges und stabiles Engagement, nur die Umsetzung der bereits international verabschiedeten Strategien wie des „Afghanistan Compact“ wird den Herausforderungen gerecht. Dies ist auch die Position der Bundesregierung für die anstehende Pariser Afghanistan-Konferenz.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Heidemarie Wieczorek-Zeul

A2/08-2: Kultur und Außenpolitik

An der Stiftungsuniversität **Hildesheim** gibt es ein **Institut für Kulturpolitik**, dessen Lehre und Forschung anwendungsbezogen die Kulturpolitik auf kommunaler, auf Länder- und Bundesebene sowie im internationalen Vergleich zum Gegenstand hat. Es untersucht die Aufgaben und Ziele, die Bedingungen und Perspektiven von Kulturpolitik und deren Umsetzung durch Kulturmanagement und Kulturverwaltung.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieses Instituts fand vom 10. bis 11. April 2008 eine Konferenz des „Wissenschaftlichen Initiativkreises Kultur und Außenpolitik“ zum Thema **„Europäische Integration als Herausforderung Auswärtiger Kulturpolitik“** statt. Der Wissenschaftliche Initiativkreis Kultur und Außenpolitik ist 2004 vom ifa Stuttgart gegründet worden.

Über „Kulturpolitik in Europa als Europäische Kulturpolitik“ diskutierten auf der Tagung Prof. Dr. KURT-JÜRGEN MAASS, der Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen, und Prof. Dr. OLAF SCHWENCKE, der Präsident der „Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa“. Welche Gewichtung hat die europäische Dimension in der Auswärtigen Kulturpolitik europäischer Staaten tatsächlich? Welche Rolle spielen die zahlreichen in bilateralen Kulturbeziehungen engagierten NGOs?

Hildesheimer Diplomanden und Doktoranden erörterten anhand von Beispielen aus der Praxis den Begriff des „europäischen Mehrwerts“. Konsens fand hier die Feststellung, dass **europäischer Mehrwert** nicht aus additiven Veranstaltungsprogrammen, sondern aus integrativen Konzepten entstehen kann und immer projektbezogen zu überprüfen ist.

Die rund 75 Teilnehmer diskutierten unter anderem die **Perspektiven** einer gemeinsamen Europäischen Auswärtigen Kulturpolitik. Dabei schälte sich als Konsens heraus, dass Europäische Kulturpolitik innerhalb Europas eher auf die Förderung von Vielfalt, außerhalb der Staatengemeinschaft jedoch auf die Stärkung der Einheit Europas setzen sollte. Auf eine neue Gewichtung von Kulturpolitik innerhalb der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik zielte das Votum von Prof. WOLFGANG SCHNEIDER, dem Geschäftsführenden Direktor, die veränderten Rahmenbedingungen in einer globalisierten Welt forderten die Berücksichtigung kultureller Dimensionen nicht mehr nur als dritte Säule, sondern vielmehr als Fundament, zumindest aber als Querschnittsaufgabe. Das würde die Abkehr vom „Drei-Säulen-Modell“ aus der Ära Willy Brandt bedeuten.

Studien zu diesem Ansatz, aber auch weitere Forschungsarbeiten des Instituts für Kulturpolitik sind in der neuesten Publikation versammelt:

Auswärtige Kulturpolitik – Dialog als Auftrag, Partnerschaft als Prinzip (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik; Bd. 22), hrsg. v. Wolfgang Schneider (Essen: Klartext 2008), 234 Seiten, ISBN 978-3-89861-941-7, 13,- €.

Quelle: <http://www.uni-hildesheim.de/de/kulturpolitik.htm>.

A3/08-2: Die Misere von Multi-Kulti

Das Radio Berlin-Brandenburg „RBB“ will „**Radio Multikulti**“, für welches 37.000 Hörer berechnet worden sind und dem somit ein Marktanteil von 0,8% zukäme, wegen „massiver Sparzwänge“ einstellen. „Radio Multikulti“, gegründet 1994, verbraucht 0,1 % des RBB-Gesamtbudgets, welches 343 Mill. € beträgt. Setzen wir einmal vor-

aus, dass die Schließungsankündigung ernstgemeint und für RBB-Intendantin Dagmar Reim nicht nur ein taktisches Druckmittel bei den Gebührenverhandlungen mit den anderen Rundfunkanstalten ist. Sie sagt voraus, dass dem RBB 54 Millionen € in der Gebührenperiode ab Januar 2009 fehlen. Dann ist die **Streichung von 300.000 €** an dieser Stelle ein desolates Zeichen für das interkulturelle Verständnis in der Politik. Erst neulich hat Berlin 38 Mill. € für die Sanierung eines Autobahntunnels unter einem Flughafen, den die Stadt demnächst schließen will, ausgegeben.

Das Format „Multikulti“ sendet in 20 Sprachen und strahlt ein **Musikprogramm** aus, welches ob seiner Originalität und Vielschichtigkeit landauf landab gelobt wird. Man kann natürlich in Zweifel ziehen, ob interkulturelles Verständnis bei der deutschen Bevölkerung Berlins durch das Abspielen exotischer Musik besonders gefördert wird, und man kann dem Programm den Vorwurf machen, mit handfester Information über Kulturen außerhalb Europas immer etwas sparsam gewesen zu sein. Das wäre aber ein Grund, über eine Vervollkommnung des Formates nachzudenken statt über seine Abschaffung.

Wenn vom 1. Januar 2009 an das Programm „Funkhaus Europa“ des WDR übernommen wird, wäre das offensichtlich auch eine substantielle Richtungsänderung. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von „Funkhaus Europa“ haben die Intendantin des RBB aufgefordert, die Entscheidung zur Schließung von radiomultikulti zurückzunehmen und ihre Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen von radiomultikulti erklärt.

Private Sender entscheiden nur nach Quote und Ertrag; öffentlich-rechtliche dürfen das gerade nicht. Der Migrationsrat Berlin Brandenburg hat aufgeschrien: „800.000 Menschen mit Migrationshintergrund im rbb-Sendegebiet würden durch die Schließung von radiomultikulti faktisch institutionell diskriminiert.“ Die Berliner Bevölkerung setzt sich zu gut einem Viertel aus Zugewanderten zusammen, die aus 180 Ländern kommen. Auf jeden Fall wäre eine Schließung diesen gegenüber ein fatales Signal.

Inzwischen haben sich **Unterstützerinitiativen** gebildet: eine bundesweite Internet-Plattform, auf der alle Aktivitäten koordiniert werden können: „radiomultikulti muss bleiben“ mit der Adresse <http://www.multikulti.eu/>, und radiomultikulti-Freunde des Programms haben multikulti.net in deutscher und türkischer Sprache angelegt, um aktuelle Informationen, Pressemitteilungen und Zuschriften zu verbreiten.

Quelle: Berliner Ztg. (Harald Jähner), RBB: <http://www.multikulti.de/aktuelles/sonstiges/radiomultikulti.html>; ssip; bassiri.

A4/08-2: EU-Menschenrechte in Russland

In einem gemeinsamen Aufruf haben 17 russische Menschenrechtsorganisationen gefordert, den Dialog zu Fragen der Menschen- und Bürgerrechte sowie der Rechtsstaatlichkeit als eine der wichtigsten gemeinsamen Arbeitsrichtungen im künftigen **EU-Russland-Partnerschaftsabkommen** aufzunehmen. Anlässlich des Gipfels beider Seiten in Chanty-Mansijsk, bei dem die Verhandlungen zu dem neuen Vertrag begannen, erklärten die Menschenrechtler, für die Verankerung gemeinsamer Prinzipien und Themen, aber auch von Kontrollmechanismen sei im Vertrag ein gesondertes Kapitel notwendig. Dies könne der gegenwärtigen Erosion von Bürgerrechten in zahlreichen Ländern Europas entgegenwirken. Die bloße Erwähnung in der Präambel, wie im bisher gültigen Vertrag von 1997, genüge nicht. Eine praktische Zusammenarbeit sei schon jetzt auf Feldern wie dem Persönlichkeitsrecht, der Gerichtsreform, der Humanisierung des Strafvollzugs, der Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit möglich, aber auch beim Eintreten gegen Xenophobie und für Verbesserungen in internationalen Institutionen.

Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören die Organisationen Demos, Sova, *Civil Assistance*, Memorial, der Fond für die Verteidigung der *Glasnost*, der Bund der Soldatenmütter-Komitees und die Wahlrechtsvereinigung *Golos*.

Quelle: DRA-News 20. Der Aufruf ist nachzulesen unter: www.hro1.org/node/2662.

B. Interkulturelle Bildung

B1/08-2: *Moving beyond Mobility*

Unter der Schirmherrschaft von JÁN FIGEL', Mitglied der Europäischen Kommission und EU-Kommissar für Bildung, Kultur und Jugend wird im Oktober in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin eine Konferenz für Forscher, Praktiker und Menschen stattfinden, die an internationalem **Jugendaustausch** und seinen Auswirkungen auf **interkulturelles Lernen** interessiert sind und die *Erfolgsgeschichten* hören, aber auch über Hindernisse von Austauschprogrammen diskutieren wollen.

Die Konferenz wird organisiert von EFIL Brüssel (*European Federation of Intercultural Learning*), AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. und *The Intercultural Development Research Institute* Mailand. Kooperationspartner sind *AFS Intercultural Programs* New York, der AJA / Dachverband gemeinnütziger Jugendaustausch-Organisationen

in Deutschland und die Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Unter „Mobilität“ von Studenten verstehen die Veranstalter mehr als eine geographische Ortsveränderung, sondern einen wirklichen Austausch. Die Tagung wird nach den Wirkungen von interkulturellem Lernen und internationalem Austausch fragen. **Ziel der Tagung** ist es, eine gemeinsame Plattform von internationalen Forschern, Praktikern und Politikern zu schaffen, und neue Lösungsmöglichkeiten vorzustellen. In den letzten Jahren sind einige Studien zu Langzeit-/ Kurzzeitaustauschprogrammen bzw. Einzel-/ Gruppenbegegnungen erschienen. Kleine, spezifische Forschungsprojekte haben verschiedene Sonderprogramme untersucht. Bisher wurden diese Ergebnisse an keiner Stelle zusammengetragen und im internationalen Zusammenhang gesehen. Ebenso gibt es kaum Erfahrungsaustausch zu guten Praxisbeispielen über nationale Grenzen hinaus. Diese Lücke schließt die geplante Konferenz.

Die Konferenzsprachen sind Englisch und Deutsch (die Mehrzahl der *workshops* in Englisch). Simultanübersetzung wird im Plenum angeboten. Ján Figel' wird die Konferenz mit einem Einführungsvortrag eröffnen. Es wird die Gelegenheit geben, Papiere über aktuelle Forschungsergebnisse vorzustellen. Es wird eine *“best practices” session* geben, und eine Poster-Präsentation wird für beides zur Verfügung stehen.

Die Bildungskonferenz bildet einen Teil der Veranstaltungen der „Berliner Woche“, während derer auch das Jubiläum **60 Jahre AFS** begangen wird.

Quelle: Secretary General EFIL on behalf of the Conference Steering Committee; <http://www.movingbeyondmobility.org/>.

C. Global Politics

C1/08-2: **Master der Evaluation von EZ**

Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit ist ein Modul innerhalb eines neuen und in seiner Art einzigartigen Studienganges in der Bundesrepublik, den die Universität des Saarlandes in Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes sowie der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit Saarbrücken seit 2004 anbietet. Es handelt sich um den berufs begleitenden Aufbaustudiengang **„Master of Evaluation“**. Dieser Studiengang ist postgradual und berufsbegleitend und schließt nach vier Semestern mit dem Master-Titel (120 ECTS-Credits) ab. Er beinhaltet ein 10-wöchiges Berufspraktikum. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Das Studium beginnt jeweils zum Wintersemester.

Bewerbungsschluss ist der 15. Juli eines jeden Jahres. Interessierte aus Entwicklungs- und Transformationsländern können sich darüberhinaus um eines der von der KfW und GTZ zur Verfügung gestellten Stipendien für den Studiengang 'Master of Evaluation' bewerben.

Der erste Studienabschnitt zielt auf die Vermittlung grundlegender, allgemein für die Evaluation erforderlicher Kenntnisse und Fertigkeiten ab. Wesentliche Inhalte sind hierbei: Evaluations-theorie und -praxis, Organisationswissen, Methoden der Datenerhebung und -auswertung im Evaluationskontext und Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Moderation, Verhandlungsführung und Mediation sowie Reporting. Aufbauend darauf erfolgt in einem **zweitem Abschnitt** eine Vertiefung der erlernten Inhalte anhand jeweils eines Praxisfeldes der Evaluation. Unter den fünf Praxisfeldern, die jeweils in direktem Zusammenhang mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten der beteiligten Hochschulen stehen (Evaluation von sozialen Dienstleistungen, Evaluation von Wirtschaftspolitik, Evaluation im Bildungsbereich, Evaluation von Sportorganisationen und Gesundheitsanbietern) gibt es auch Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit.

Kontakt und Organisation: Universität des Saarlandes, FR 5.2 – Soziologie (Studiengang 'Master of Evaluation'), Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken; Tel.: 0681 / 302 - 43 28 (Fax: -38 99); eMail: info@master-evaluation.de; <http://www.master-evaluation.de>.

Quelle: Kihm, Universität des Saarlandes.

E. Europa, europäische Identität

E1/08-2: Mitreden über Europa

Jetzt, wo das Abstimmungsergebnis in Irland bekannt ist, bekommt die Abendveranstaltung der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin am 29. Mai unter dem Titel „Mitreden über Europa“ einen zusätzlichen, den amtlichen EU-Enthusiasmus verunsichernden Sinn. Die Podiumsteilnehmer am Abend des 29. Mai, Mitglieder des Europa-Parlaments aller Parteien sowie die Stellvertretende Leiterin der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Dietlind Ihering, gaben nur kurze Einführungen zur Bedeutung der EU aus ihrer Sicht und ließen dann viel Raum für die Meinungsäußerungen der Teilnehmer, die zahlreich wie selten erschienen waren.

Um die Misere vorauszunehmen: Die Bürger waren besser als die Parteipolitiker. Es bedurfte mehrfachen Insistierens durch verschiedene Zu-

hörer, bis die Vertreterin der Linken sich zu einer annähernd konkreten Beantwortung der Frage, warum sich eigentlich Berlin am 23. Mai bei der Abstimmung um den EU-Reformvertrag der Stimme enthalten habe, bequeme. Zunächst war immer wieder versucht worden, die Fragerin mit den bekannten **parteipolitischen Schuldzuweisungen** abzuspeisen.

Was wäre Deutschland, was wäre Europa eigentlich ohne die EU, war eine andere Frage aus dem Publikum. Während das Podium mehrfach **Wohlstand, Frieden und Freiheit** als die Haupterrungenschaften des gemeinsamen Europas pries, erfolgte auf die widerborstige Frage einiger Jugendlicher, warum im Lissabon-Vertrag dann Militäreinsätze legitimiert würden statt ein Europa ohne Waffen, die matte Reaktion, es sei doch nur davon die Rede, Europas militärische Fähigkeiten sollten „verbessert“ werden, und das sehr bestreitbare Argument, eine Wirtschaftsmacht brauche eben ein Militärpotential. Als eine Schülerin bemängelte, in den Lehrplänen tauche Europa erst am Ende der Sekundarstufe II auf, konnte das Podium nur betreten beipflichten.

Fazit: Das Europa-Bewusstsein, welches sich bei den Bürgern entwickelt hat, hat es verdient, ernster genommen zu werden, als Parteien und Politiker vielfach gewillt sind. AT

E2/08-2: 60 Jahre dfi

Am 31. Juni hat das Deutsch-Französische Institut in **Ludwigsburg** mit einem Festakt sein 60jähriges Bestehen gefeiert. Der SSIP war eingeladen. Anwesend waren natürlich der französische Botschafter in Deutschland Bernard de Montferand, außerdem unter anderem Jean François Poncet, Ministerpräsident Oettinger, Staatsminister Günter Gloser als Vertreter der Bundesregierung, Abgesandte der Daimler AG, von Bosch, von der DEKRA, von ENBW und andere Repräsentanten der Wirtschaft, die Direktoren von 3sat und von ARTE.

BUNDESPRÄSIDENT KÖHLER erinnerte an **die Gründungsväter Joseph Rovon und Alfred Grosser, Carlo Schmid und Theodor Heuß**. Wir brauchen diese kulturellen Grenzgänger und beschwor die Strahlkraft der deutsch-französischen Verbindung für das Projekt Europa. Dabei warnte er, mit seinen nur 7% der Weltbevölkerung im Jahre 2050 werde Europa nur dann noch eine Rolle spielen, wenn es *in den großen Lebensfragen mit einer Stimme spricht*.

Der französische Wirtschaftswissenschaftler, Historiker und Autor und Mitglied des Ethikrates französischer Unternehmer, NICOLAS BAVEREZ trug ein leidenschaftliches Plädoyer für Europa und eine mit Zahlen unterstützte Abrechnung mit

europäischer Selbstgefälligkeit vor. **Europa ist gegenüber den Problemen globaler Entwicklung, die auf der Tagesordnung stehen, nicht gut aufgestellt.** Gegenwärtig lässt Europa die finanzwirtschaftlichen und rechtlichen Standards des globalen Kapitalismus von anderen setzen. Bis 2050 wird Europa 50 Mill. Einwohner verlieren; dann werden 500 Mill. Europäer 9 Md. Nicht-Europäern gegenüberstehen. Auch wegen dieses demographischen Faktors sieht Baverez eine ökonomischen Rückstand drohen. Er sieht eine Verteidigungslücke, weil er damit rechnet, dass die USA sich auf ihren eigenen Kontinent zurückziehen werden, und er glaubt, in Forschung und Technologie sei Europa heute schon abgehängt. Unter den 50 weltbesten Universitäten – wie immer man die ausgerechnet hat – befinden sich 9 europäische, aber 37 US-amerikanische. Er meint, europäische Länder bieten so schlechte Arbeitsmöglichkeiten, dass 440.000 europäische Forscher ausserhalb Europas arbeiten. Die Verdrängung europäischer Sprachen durch das Amerikanische, mehr noch aber den *brain-drain* und die Auswanderung junger Europäer (allein in Frankreich seien im abgelaufenen Jahrzehnt 1 Mill. Junge Leute unter 35 weggegangen) hält er für gravierende Alarmzeichen.



Trotzdem heisst in den Worten von BAVEREZ die derzeit beste Antwort auf die Globalisierung:

Europa. Im Gemeinsamen Markt sieht er ein gelungenes Beispiel für **Integration**, in der Agenda 2010 ein Muster an Entfaltung von **Wettbewerb und Solidarität** gleichermaßen und in dem Bündnis von **Produktion und Arbeit** ein Modell für die Erneuerung Europas.

AT

E3/08-2: Europäische Kulturagenda oder europäische Doppelalimentation?

Nach Vorschlag des EU-Kulturministerrates sollen im Rahmen des kulturpolitischen Arbeitsprogramms 2008–2010 thematische Arbeitsgruppen eingerichtet werden, die den im November 2007 beschlossenen „**Strukturierten Dialog**“ zur „Europäischen Kulturagenda im Zeichen der Globalisierung“ inhaltlich aufnehmen sollen.

Dem Thema „Interkultur“ im Hinblick auf die Entfaltung zivilgesellschaftlicher Strukturen hat sich seit 2006 die **Rainbow Platform / Civil Society Platform for Intercultural Dialogue** angenom-

men. Sie ist eine Initiative des *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH) und der *European Cultural Foundation* (ECF) und wird finanziell vom *Network of European Foundations* (NEF) getragen.

Nach dem Aufruf zur Teilnahme und einer Informationsveranstaltung in Brüssel Anfang des Jahres hat die Kommission jetzt zwei weitere Plattformen von Organisationen gebildet, die sie aus den Bewerbungen ausgewählt hat.

Die eine ist die Plattform **access to culture**; an ihr sollen sich u.a. beteiligen: wiederum *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH), dann auch das *European Network of Cultural Administration Training Centers* (ENCATC) neben dem *European Writers' Congress / Fédération des associations européennes d'écrivains* und dem *European Council of Artists* (ECA), neben dem *European Music Council* aber auch der Internationale Verband der Musikindustrie (IFPI), die *European Festivals Association* (EFA) und das *European Network of Cultural Centres* (ENCC), schließlich EUROPA NOSTRA – *Pan-European Federation for Cultural Heritage*.

Die andere ist die Plattform **potential of culture and creative industries**. An ihr sollen u.a. teilnehmen wiederum EUROPA NOSTRA, wiederum das IFPI und wiederum EFA und wiederum das *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH), wiederum das *European Music Council* und ENCATC. 17 Organisationen sind auf beiden Plattformen vertreten, wobei die eine insgesamt 32, die andere 40 Mitglieder hat — da weiß man, was „**strukturierter Dialog**“ heißt.

Quelle: „newsletter kultur. macht. Europa“ sowie bkj 6.6.2008 (http://int.bkj-remscheid.de/index.php?id=9&backPID=9&tt_news=3208); http://ec.europa.eu/culture/archive/communication/pdf_word/participants_1st_meet_access.pdf; http://ec.europa.eu/culture/archive/communication/pdf_word/participants_1st_meet_industries.pdf; <http://www.efah.org/index.php?id=153&pagelang=en&pagemode=site> / SSIP.

E4/08-2: Jahrbuch deutsch-polnische Beziehungsgeschichte

„Inter Finitimos“, das Jahrbuch zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte“ veröffentlicht seine nächste Schwerpunktausgabe zum Thema „Polen in Deutschland“.

Vorschläge für Originalbeiträge zu diesem Thema, in denen eigene Forschungsvorhaben und Projekte (Staatsexamens-, Magisterarbeiten, Dissertationen, Habilprojekte) vorgestellt oder markante Thesen vertreten werden, die zur wissenschaftlichen Diskussion anregen und dem Bereich der Kulturwissenschaften entstammen, sind in Form von Dateien und in deutscher oder polnischer Sprache **bis 31.08.2008** willkommen.

Der Umfang der Beiträge sollte 15.000 Zeichen (mit Leerzeichen) nicht übersteigen. Hinweise zur Gestaltung des Manuskriptes finden sich auf der *homepage* www.interfinitimos.de. Interessenten werden gebeten, ihre Beiträge und Themenvorschläge mit der Redaktion abzusprechen.

Kontakt: Dr. Markus Krzoska (Redaktion "Inter Finitimos"): infos@interfinitimos.de.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=9014>.

F. Aus der Forschung

F1/08-2: Der Beitrag der Volksgruppen zum Interkulturellen Dialog

Die Details dieser Tagung, die ein Beitrag zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs war, kamen leider zu spät in der Redaktion an, um in die Vorausschau aufgenommen zu werden. Aber die Themen der Vorträge waren so interessant, dass auf die Tagung nachträglich hingewiesen sei. Nach dem **Tanz zum Europatag** auf dem Hauptplatz von Neumarkt (wo gab es so etwas in Deutschland?) fanden **Vorträge** an verschiedenen Orten von Neumarkt statt, z.B.:

- Valeria Heuberger Wien, Der Islam am Beispiel verschiedener europäischer Länder
- Ernő Derek (Wien), Die Integration der Ungarn in Wien
- Erwin Tigla (Reschitz), Interkultureller Dialog über religiöse Grenzen hinweg am Beispiel des Banater Berglandes.

Kontakt: Europäische Föderalistische Bewegung A-8330 Feldbach, Jahnsweg 5, Tel. 0043 / 3152 / 2497; *eMail:* die.europaer@europajugend.at.

Quelle: Europäischen Akademie Bayern.

F2/08-2: Qualitative Forschung zur interkulturellen Kommunikation

Methoden und Perspektiven in den Sozial-, Kultur- und Erziehungswissenschaften sind das Thema einer Tagung, die im September 2008 in Landau stattfinden und zu der eine Schwerpunktausgabe des *online-Journals* „Forum Qualitative Sozialforschung“ erscheinen soll. Beitragsvorschläge in Form eines 1-seitigen *abstract* werden erbeten **bis 30.6.2008**. **Kontakt:** Dr. Matthias Otten, Universität Koblenz-Landau / Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung, Thomas-Nast-Str. 44, 76829 Landau; otten@uni-landau.de; Tel. 06341 / 990 251, 906 208.

Folgende Leitfragen geben eine Orientierung zu möglichen Schwerpunktsetzungen:

- Welche methodischen Ansätze aus dem Fundus der qualitativen Forschungsmethoden werden im Forschungsgebiet der interkulturellen Kommunikation genutzt, und wie werden sie in ihrer Gegenstandsadäquatheit begründet, modifiziert und justiert?
- Wodurch und worin manifestiert sich in der Anwendung der jeweiligen Forschungsmethode/n Kultur bzw. Interkulturalität?
- Wie lassen sich Methodenkombinationen und interdisziplinäre Forschungsansätze für interkulturelle Kommunikationsforschung entwickeln und neu erfinden?
- Wie lassen sich latenter Methodenethnozentrismus und kulturelle Einseitigkeit bei konzeptionellen Vorannahmen, Instrumenten, Interpretationen und Darstellungen angemessen im Forschungsprozess berücksichtigen und reflektieren?

Quelle: Otten

F3/08-2: Interkulturelle Mediation – international und regional

Call for Papers

Die Schriftenreihe "Studien zur interkulturellen Mediation" umfasst bis jetzt drei Bände, u.zw. **Band 1:** Interkulturelle Mediation. Eine theoretische Grundlegung triadischer Konfliktbearbeitung in interkulturell bedingten Kontexten (2005), **Band 2:** Perspektiven Interkultureller Mediation (2005); **Band 3:** Interkulturelle Mediation in der Grenzregion (2006).

Ein neuer Band ist in Planung. **Band 4** will zur Weiterentwicklung der internationalen Forschung über interkulturelle Mediation beitragen und ihre praktische Anwendung fördern. Theorien, Praktiken und Methoden, Technik und Entwicklung von interkultureller Mediation sollen quer über Kulturen, Länder und Regionen genauer unter die Lupe genommen und der Aufbau und das Verständnis von interkultureller Kompetenz, soweit es um Konfliktlösung in interkulturellen Kontexten geht, unterstützt werden. Zur Mitarbeit an diesem Band:

International and Regional Perspectives on Cross-Cultural Mediation

laden **die Organisatoren** ein; das sind Prof. Dr. DOMINIC BUSCH: Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Postfach 1786, 15207 Frankfurt, Tel.: +49 176 / 96526762 (*eMail:* busch@eu-frankfurt-o.de); Dr. CHRISTIAN BONESS Georg-August-Universität, Pädagogisches Seminar, Baurat- Gerber-Str. 4/5, 37075 Göttingen, Tel.: +49 551 / 23630 (*eMail:* cboness@gwdg.de); Dr. Dr. CLAUDE-HÉLÈNE MAYER Rhodes University, Department of Management, P O Box 94, Gra-

hamstown, 6140 (South Africa), Tel.: +49 160 96837366, (eMail: claudemayer@gmx.net).

DOMINIC BUSCH, Mitglied im SSIP, schreibt dazu auf der *web-site* der Viadrina, besonders willkommen seien konkrete Ergebnisse interkultureller Mediationsforschung und Erfahrungen aus Afrika, Asien, Australien, Europa und den beiden Amerikas im Hinblick auf Theorie und Modellbildung. Auch Begriffsbestimmungen für interkulturelle Mediation, der Einsatz von Mediationstechniken in interkulturellen Kontexten und interkulturelle Perspektiven auf den Mediator und Problemsituationen in der interkulturellen Mediation seien von großem Interesse für das Vorhaben.

Die Publikation der Beiträge ist für Oktober 2009 geplant; Band 4 wird in Englisch sein. Exposés mit einer Länge von 200 bis 250 Worten sind erbeten **bis 30. Sept. 2008**.

Quelle und Information: <http://www.kuwi.eu-frankfurt-o.de:80/de/lehrstuhl/jp/intkom/publikationen/=sim/sim04/index.html>.

I. Islam, mittlerer Osten und Europa

11/08-2: Antisemitismus und Islamophobie

Die Verbindungen zwischen Antisemitismus und Islamophobie und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden Ideologien in einem weiten geographischen und geschichtlichen Überblick waren das Thema einer **Tagung** am 22. bis 24. 6. 2008, veranstaltet von der Edge Hill University und vom Goldsmiths College und dem University College London. Die Beiträge beleuchteten Ausbrüche von Feindseligkeiten auf der langen Zeitachse von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart in Russland, England, Deutschland, Österreich, Frankreich, Portugal, in den Niederlanden und auf dem Balkan. Man versuchte aber, auch eine breitere europäische, „transnationale Perspektive“ zu gewinnen.

SANDER GILMAN (Emory University) und Ivan DAVIDSON KALMAR (University of Toronto) hielten Impulsreferate. Von den Vorträgen seien nur einige hervorgehoben, so zwei Referate mit Themen der vorneuzeitlichen Geschichte: Prof. ANDREW JOTISCHKY über *Ethnic and Religious Categories in the Treatment of Jews and Muslims in the Crusader States* und Dr. FRANCOIS SOYER mit seinem Bericht über *Europe's Forgotten Expulsion of the Muslim Minority from Portugal (1496-7)*. Dr. VLADIMIR LEVIN behandelte *Muslim and Jewish Politics in the Russian Empire, 1905-1914*, Dr. James Renton *The British Empire and the 'Semites' in the Middle East*, und Dr. MATTI BUNZL verfolgte den Weg *From Modern to Post-*

modern Exclusions: Anti-Semitism and Islamophobia in Austria and Beyond. DAVID MOTADEL nahm sich des Themas *Islam in Nazi Thought and Policy during the Second World War* an und Dr. MARKO HOARE der Balkan-Region und fragte: *Is Islamophobia equivalent to racism or anti-Semitism?*

Information: <http://www.edgehill.ac.uk/History/conference>
Kontakt: James Renton (University College London, Gower Street, London WC1E 6BT); eMail: rentonj@edgehill.ac.uk.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=9485> (12.06.2008)

J. Jugendpolitik

J1/08-2: Kinderspielstädte (playtowns)

Was ist eine "Kinderspielstadt"? Hinter dem Begriff „Kinderspielstadt“ bzw. „Kinderstadt“ verbirgt sich die Idee, pädagogische, kulturelle und politische Lernziele miteinander zu verbinden. Kinderspielstädte sind „Mini-Städte“ mit allen wichtigen Einrichtungen und Strukturen einer echten Stadt. Kinder nehmen die Gestaltung ihrer Stadt selber in die Hand und entscheiden, was wichtig ist. Von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden nur die Strukturen vorgegeben, die für den Spielverlauf und die Absicherung des Projektes erforderlich sind.

Das erste Welttreffen der Kinderspielstädte vom 13. bis 15.8.2008 in Berlin (s. [Tagungskalender](#)) bietet ein internationales Diskussionsforum mit aktuellen Fragen zur Durchführung von Kinderspielstädten. In Kinderspielstädten soll von Kindesbeinen an Demokratie gelernt und erlebt werden. In Kinderspielstädten erfahren Kinder auf spielerische Weise die Funktion des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Das Welttreffen richtet sich an alle, die Kinderspielstädte ausrichten oder planen.

Die Veranstaltung im August bietet die Möglichkeit eines gründlichen Erfahrungsaustausches mittels der „Open Space“-Methode. Eine Veranschaulichung erhält das Welttreffen durch die parallel stattfindende **Kinderspielstadt „FEZitty“** für täglich mehrere hundert Kinder.

Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

J2/08-2: „Jugend für Vielfalt“

Am 1.1. 2007 ist das Programm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie — gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" gestartet. Damit wollte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Zivilgesellschaft stärken, Toleranz und Demokratie fördern und die Arbeit mit rechtsextremi-

stisch gefährdeten Jugendlichen unterstützen. Zu den geförderten Aktionen gehören Besichtigungen von einschlägigen Einrichtungen, Integrations- und Antigewaltprojekte, Plakataktionen oder Erforschungen im Stadtteil. „Alle Projekte beschäftigen sich vor allem damit, Kindern und Jugendlichen ihr Wohnumfeld näherzubringen, Vorurteile abzubauen, Kontakt mit anderen aufzunehmen, mit denen sie lieber nichts zu tun haben wollen“ (Angelika Schöttler, SPD, Stadträtin in Berlin Tempelhof-Schöneberg). Im Stadtteil Tempelhof-Schöneberg von Berlin werden derzeit 18 Projekte umgesetzt. Um weitere Anträge wird geworben.

Quelle: <http://www.bmfsfj.de/Politikbereiche/kinder-und-jugend,did=87498.html>; Berliner Woche (13.2.2008), S.3

K. Kooperationen

K1/08-2: Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit

Die 11. Auflage des Verzeichnisses "Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit" ist erschienen und kann als Printausgabe bestellt bzw. als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Unter den 327 ausgewählten Einrichtungen finden sich – von AA (Auswärtiges Amt) bis ZMO (Zentrum Moderner Orient) – Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit (staatlich, halbstaatlich, nichtstaatlich, kirchlich, parteinah und privat), humanitäre Organisationen, Bundesministerien, Ministerien der Bundesländer, Bundesämter, Bundesforschungsanstalten, Großforschungseinrichtungen, universitäre und außeruniversitäre Forschungsinstitute, Informationsstellen, Dritte-Welt-Gruppen, wissenschaftliche und entwicklungspolitische Arbeitsgemeinschaften sowie Vertretungen internationaler Organisationen. Darüberhinaus sind Institutionen und Forschungsinstitute berücksichtigt, die sich mit den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie den Nachfolgestaaten der Sowjetunion beschäftigen.

Der SSIP ist verzeichnet. Allerdings gibt es inzwischen eine neue Fax-Nummer: 030 / 851 03 39-1.

Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit - Eine Auswahl. Hrsg.v. InWEnt Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH, Abteilung E-Learning, Internationale Wissensgemeinschaften und Dokumentation, Redaktion: Herbert H. Henselek (Bonn 2008), 482 S. ISBN 978-3-939394-20-4.

Bei dem link, der zur *online*-Version führt: <http://star-www.inwent.org/starweb/inwent/inwent1/servlet.Starweb?path=inwent/inwent1/Institutionen.web>, auf Großschreibung des I von „Institutionen“ achten!

Quelle: InWent

K2/08-2: Trinationale Oberrhein

Metropolregion



In Straßburg wurde am 11. Januar 2008 in Anwesenheit von rund 600 Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie Delegationen aus dem Elsass, der Nordschweiz, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz auf dem **11. Dreiländerkongress** durch Unterzeichnung einer „Gemeinsamen Erklärung“ der Startschuss zur Gründung der „Trinationalen Metropolregion Oberrhein“ gegeben. Der Regionalpräsident des Elsass, Adrien Zeller, hatte eingeladen; das Deutsch-Französische Institut hatte an der Vorbereitung des politischen Podiums mitgewirkt. Die Gründung dieser Grenzregion – von Basel-Stadt und Basel-Land über die beiden Departements des Elsass und die Region Elsass, über Baden bis in die Südpfalz – folgt der Annahme, dass, wie es Ministerpräsident Günther H. Oettinger beschrieb, der Bürger am Ort lebt, globalen Weitblick hat und sich regional organisiert. Jean-Pierre Lavielle, Präsident der Industrie- und Handelskammer Elsass, wirbt für diese Metropolregion und schilderte das Bemühen der Wirtschaft, im europa- und weltweiten Wettbewerb der Regionen eine Spitzenposition zu erringen. Prof. Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel, berichtete vom Bemühen, national orientierte Studiengänge durch grenzüberschreitende Studienangebote zu ersetzen.

Eine Kofinanzierung ist durch das Interreg-Programm vorgesehen. Bis 2013 sind „Dutzende von Millionen Euro“ als Förderinstrumente bewilligt worden, wie Prof. Dr. FRANK BAASNER, der Direktor des dfi, versichert. Das dfi hat im Rahmen des Kooperationsprojekts mit der Fondation Entente Franco-Allemande Ende 2005 eine repräsentative **Meinungsumfrage** in Auftrag gegeben. Bei der Frage nach den grenzüberschreitenden Institutionen stellte sich heraus, dass die Bürger diese Institutionen und ihre Aufgaben kaum kannten. Die Frage nach den Erwartungen an die Zusammenarbeit in der Region ergab allerdings, wie Baasner erläutert, ein in dieser Deutlichkeit überraschendes Plebiszit zugunsten einer noch größeren Intensivierung. 54% forderten noch mehr Kooperation, mehr als zwei Drittel waren grundsätzlich für ein hohes Niveau der Kooperation und nur 2% für deren Verringerung.

Quelle: dfi 2|2008 / 1|2008.

Armin Triebel

Buchvorstellung

Hasso Spode, *Ressource Zukunft. Die sieben Entscheidungsfelder der deutschen Reform* (Opladen / Farmington Hills: Budrich 2008), 232 S.; 24,90 €; ISBN 978-3-86649-135-9.

Dieses Buch ist nicht nur für den interkulturellen Experten lesenswert, sondern für alle, die einen Überblick in der „neuen Unübersichtlichkeit“, wie es Habermas nannte, suchen und den Gründen für die Lage der Republik, die Sloterdijk treffend als „rasenden Stillstand“ bezeichnet hat, auf die Spur kommen wollen. Das Buch ist solide recherchiert und materialreich belegt. Der Autor hat das Kunststück zuwege gebracht, auf knapp 200 Seiten in eine komplexe Materie Schneisen der Verständlichkeit zu schlagen. Er spitzt seine Schlüsse in griffigen Sätzen zu, die man zuweilen nicht ohne Schmunzeln liest.

Der weite Blick, der Mut zur Positionierung, das beißende Verdikt über die „dysfunktionale Unterwürfigkeit“, die er in der Anpassung deutscher Hochschullehrer an ein missverstandenes, US-amerikanisches Modell erkennt, wird den Autor bei den Modernisierungsfanatikern unmöglich machen. Sein Vorwurf der „latenten Wissenschaftsfeindlichkeit“ klassisch-sozialdemokratischer Milieus und die Kritik an der „unheiligen Allianz“ aus Unternehmen und Gewerkschaften wird ihn bei einem Großteil der politischen Klasse diskreditieren. Gerade zuliebe des Querdenkens verdienen es Spodes Beobachtungen indes, mehrmals gelesen zu werden.

Das ist ein Teil des Problems, das er umkreist. Entgegen der herrschenden Rhetorik von Mobilität und Dynamik diagnostiziert Spode in der deutschen Gesellschaft „eine Tendenz zur dynastischen Schließung“ und setzt noch drauf, dies sei „nicht zuletzt eine Folge der weiblichen Bildungsemanzipation“. Er moniert: „Eine Koalition von Facharbeitern und Staatsdienern hält das Land sozialpolitisch im Griff“. Er konstatiert: Idealismus und Vertrauen: beides Facetten der politischen Moral, seien „dem Klientelismus gewichen“. Nicht hinter dem Berg haltend mit seiner Kritik an der volksfernen EU-Bürokratie, konstatiert er ein Defizit an direkter Demokratie in der Bundesrepublik; am Dosenpfand zeigt er „die organisierte Verantwortungslosigkeit“ eines hemmungslosen Föderalismus, und am Rauchverbot und an der Feinstaubverordnung erklärt er den „Tugendterror der Mittelschichten“, der eine Form der „moralischen Ausschließung“ sei, die er allgemein beobachtet (Anm.216).

Dem Autor ist anzumerken, dass er für die datenkontrollierte empirische Sozialforschung ebenso ein Sensorium hat wie für die Geschichte

von Mentalität und Habitus. Die sieben Zukunftsaufgaben, die er diskutiert, sind zunächst „der demographische Wandel“, wo es auch um Deutschland als Einwanderungsland, Biopolitik und Geschlechterrollen geht; zweitens die Institutionen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Da interkulturell Tätige häufig in nicht-„normalen“ Arbeitsverhältnissen gefangen oder Freiberufler sind, dürfte manchem aus dieser Gruppe das, was Spode zum Sozialversicherungssystem zu sagen hat, die Augen öffnen. Es folgen Arbeitsmarkt, Wirtschaftspolitik und Bildungspolitik.

Spodes Ausführungen zu interkulturellen Fragen (v.a. im Kapitel 7 „Den inneren Zusammenhalt stärken“) sind nicht weniger anregend, dürften aber nicht ohne Widerspruch bleiben. Denn das Eintreten für eine interkulturelle Politik erfordert eine sozialmoralische Dezsision, und gerade hier bleibt der Autor, der ansonsten Werturteile nicht scheut, in der Doktrin befangen, unparteiische Formalität sei ein Garant von Wissenschaftlichkeit. Deshalb bleibt seine Einstellung zu Strukturen der Zivilgesellschaft ambivalent; deshalb steht er der EU-Erweiterung mit Vorbehalten gegenüber, erwartet, dass die nach Osten erweiterte EU durch Mentalitäts- und Wohlstandsunterschiede gesprengt wird, und gibt sich alarmiert, dass die Türkei, muslimisches Land, demnächst das größte EU-Mitglied sein könnte. Freilich wird man ihm nicht widersprechen können, wenn er schreibt: „Die Erweiterungslogik verschärft das Problem schwindender Legitimität und Identität in grob fahrlässiger Weise“. In der Tat geht es um eine zu schaffende EU-Identität; das ist kein formaler Prozess, sondern eine Frage der politischen Dezsision und Teil der Festigung einer westlichen Identität.

Nicht ohne Häme zeichnet er die Krise des Multikulturalismus nach. Doch man fühlt: Er tut das, weil er den Multikulturalisten vorwirft, einer guten Sache einen schlechten Dienst erwiesen zu haben. „Sozialromantisch gefärbte Bilder von der ‚Arbeiterkultur‘ fortschreibend, wurde die Leitidee der Integration verworfen, da sie die Zuwanderer ‚assimilieren‘ [...] wolle. Stattdessen solle ein ‚buntes‘ Nebeneinander gleichberechtigter Kulturen herrschen [...]“. Indes sieht er den *clash of civilizations* bereits im Gange: zwischen den *underdogs* mit Opferbewußtsein und der leistungsethischen Mehrheitsgesellschaft. Zu den *underdogs* gehören auch von Ausschließung betroffene Muslime. Was Spode hier zu Religion und Frömmigkeit sagt (im Abschnitt „Identitätsbildung und Selbstexklusion“), gehört zu den vielen luziden Beobachtungen in diesem Buch.

Auf dem florierenden deutschen Buchmarkt gibt es wenige zukunftsfähige Veröffentlichungen gerade in einer Zeit, die so orientierungsbedürftig ist. Spodes Buch vermittelt hier viele Gedanken und Perspektiven von politischer Tragweite, die nicht zuletzt interkulturell von Belang sind.

M. Migration, Diaspora

M1/08-2: Migration und Familie

Am 15. und 16. Mai 2008 fand im Belgischen Leuven eine von Leen BEYERS und Machteld VENKEN vom Department of History, Modernity and Society 1800-2000 (MoSa) der Universität Leuven organisierte Tagung mit dem Titel „*Families, Constructions of Foreignness and Migration*“ statt, die sich neueren Fragestellungen in der Migrationsforschung zuwandte. Seit einiger Zeit befassen sich Historiker, die über Migrationen arbeiten, nicht allein mit Migrationstypen und –verläufen im Hinblick auf ihre geschichtlichen Unterschiede, sondern auch mit der zeitlichen Spezifik von Migrationspolitiken und –erfahrungen. Dabei nicht allein ethnische Gruppen und Aufnahmestaaten als forschungsleitende Kategorie zu untersuchen, sondern die Familie, als alternatives oder überlappendes Gefüge, ist eine **Neuerung**.

In den vergangenen Jahren hat das Konzept der Familie im Migrationsprozess eine zentrale Stellung in der Forschung erhalten. Es stellt sich daher die Frage, welchen Wandel das Konzept durch die immer bedeutender werdenden staatlichen Regulationspraxen erfahren hat. Welche Rolle spielt die Vorstellung über die Migrantenfamilie in den öffentlichen Debatten um **Inklusion und Exklusion**? Inwieweit determinieren Einwanderungsgesetzgebungen **nicht-westliche Auffassungen** zur Familie? Welche sozialen Handlungsfelder lassen sich zwischen alter und neuer Heimat ausmachen, um staatliche Strukturen zu nutzen oder zu umgehen? Inwieweit sind diese Erfahrungen, aber auch die staatlichen Politiken geschlechtlich determiniert? Wie sehen dies die Migranten selbst und in welcher Hinsicht lassen sich frühere und gegenwärtige Deutungsweisen einfangen oder gar vergleichen?

Ein Panel befasste sich mit der im Rahmen von Migrationsbestimmungen erfolgenden **Konstruktion von Fremdheit**. Johanna LEINONEN stellte in Bezug auf amerikanische, mit Finnen verheiratete Migranten in Finnland einen doppelten Standard finnischer Migrationsdiskurse fest. Auf der einen Seite wird Einwanderung als bedrohliche und zu kontrollierende Einflussosphäre wahrgenommen, auf der anderen Seite werden nicht-sichtbare Migranten, wie Amerikaner, Teil eines Diskurses der Internationalisierung, der dem Land zu Innovationen und neuen Perspektiven verhelfen soll.

Im Panel *Family strategies and experiences of migrants* erläuterte Heike DROTBOHM am Beispiel eines historisch-ethnographischen Überblicks über den Zusammenhalt transnationaler Familien in Kap Verde und Portugal die Definiti-

onsmacht der Einwanderungsstaaten, die familiäre Zugehörigkeiten definieren und damit den Zusammenhalt von Familienmitgliedern, die unterschiedliche Staatsangehörigkeiten besitzen, fragmentieren oder zersetzen können. Asuncion FLOT-FRESNOZA (transnationale philippinische Mutterschaft im Zusammenhang mit der Feminisierung von Migrationen) zeigte, dass rigide Migrationsregimes es diesen Müttern mitunter erschweren, dem Bild einer guten und sorgenden Mutter zu entsprechen und ihren Pflichten nachzukommen. Im Grenzraum zwischen Griechenland und Albanien nutzen Menschen die Grenze, um Familie zu leben, beispielsweise über binationale Ehen, oder um jenseits der Grenze eine zweite Familie zu gründen (Konstantinos MANTZOS). Elisabeth STRASSER präsentierte eine Studie über die unterschiedlichen normativen Familiendefinitionen, wie sie von den einzelnen EU-Staaten vorgenommen werden und verglich sie mit den Familienvorstellungen der Migranten selbst und den daraus erwachsenen Auswirkungen auf migrantische Alltagswelten. Obwohl sich in den vergangenen Jahren die Politik um eine höhere Geschlechtergerechtigkeit bemüht hat, zeigt die Studie, dass die Fokussierung der Politiken auf das Konzept der Familie nach wie vor deutlich unterschiedliche Folgen und Spielräume für Männer und Frauen beinhalten. Marlou SCHROVER beschrieb, wie weibliche Migranten in den Niederlanden ab 1945 mehr und mehr als vulnerable und schützenswerte Gruppen (re-)präsentiert wurden. Auf der Basis einer Medientextanalyse zeigte sie, dass diese Ausrichtung der medialen Aufmerksamkeit auf Weiblichkeit und Vulnerabilität diesen Frauen zwar in vielen Fällen zu einem besseren Aufenthaltstatus verhalf, gleichzeitig aber dazu beitrug, die Herkunftsländer als rückständig und sie selbst als fremd erscheinen zu lassen. Christiane TIMMERMANN (arrangierte Ehen von türkischen Migranten in Belgien) kam zu dem Ergebnis, dass Heiratsmigrationen den in der Türkei vorhandenen Vorstellungen von Eheschließung keineswegs widersprechen. Allerdings verändern sich migrationsbedingt die Inhalte und die Bedeutung der Heiratsrituale, der zeitliche Rahmen und manchmal auch die Wohnfolgeregelung.

In einem weiteren Block standen die Folgen von Migrationen für **Kinder** im Mittelpunkt. Panel 6 fokussierte die **öffentliche Wahrnehmung** der Familie innerhalb der Migrantengemeinschaften. Fabienne LENTZ untersuchte den unterschiedlichen Umgang mit Familiengeschichte und mit Konstruktionen von Zugehörigkeiten, wie sie von italienischen Einwanderern in Luxemburg im Laufe der Zeit gestaltet wurden. Machteld VENKEN dagegen veranschaulichte am Beispiel von sogenannten Ostarbeiterinnen, die nach dem

Zweiten Weltkrieg nach Belgien einwanderten, die besondere Rolle verkörperlichter Erinnerung. Insbesondere bei traumatisierten Migranten, die weniger über die Sprache als über andere Alltagshandlungen wie die Erziehung der eigenen Kinder Vergegenwärtigung und Vergessen erleben, stellt dies die Forschung vor neue Herausforderungen, und VENKEN plädierte für einen offenen Umgang mit dem Phänomen der Stille im forschungszentrierten **Interview**. Bei beiden Präsentationen konzentrierte sich die anschließende Diskussion einmal mehr um die Frage der Validität einer rückblickenden Interpretation biographischer Aussagen.

Das letzte Panel befasste sich mit der Dynamik zwischen Einwanderungspolitik und der Konstruktion von **Fremdheit** in den Aufnahmestaaten: so etwa Amin PÉREZ über die Perspektiven der zweiten Einwanderungsgeneration der *Maghrebiens* in Frankreich und deren Ethnisierung und Illegitimierung im öffentlichen Diskurs. Indem Kristen STROMBERG CHILDERS auf die Aufrechterhaltung der Differenz gegenüber den Antillanern in Frankreich einging, die sich deutlich im französischen Familienrecht artikuliert, illustrierte sie die Schwächen und die Grenzen einer integrativen postkolonialen Nachkriegspolitik Frankreichs. Zuletzt brachte die Rechtswissenschaftlerin Sarah VAN WALSUM die normativen Veränderungen, die sich im Holland der Nachkriegszeit im Familienrecht ergeben hatten, mit den gesellschaftlichen Ansichten über Geschlechtlichkeit, Staatsbürgerschaft und dem Konzept der Nation zusammen.

In abschließenden Anmerkungen wurde u.a. gefordert, in der historischen Migrationsforschung noch mehr über die unterschiedlichen **Migrationsstypen** zu arbeiten, insbesondere mehr über die überlappenden Kategorien von freiwilligen und erzwungenen Migrationen, Arbeitsmigrationen, Kettenmigrationen, etc. zu erfahren. Man störte sich an der Neigung der Tagung, die staatlichen Strukturen tendenziell als problematisch oder gar bedrohlich zu klassifizieren und die Familie, als eine dem **Staat** entgegengestellte Struktur, wo *agency* und Selbstbestimmung artikuliert werden könne. Man forderte, auch jenseits der Familie nach alternativen sozialen Netzwerken zu suchen. Die Familie sei keinesfalls immer human, sondern könne soziale Ungleichheiten und ausbeuterische Beziehungsstrukturen auch in der Migration fortführen bzw. dort erst errichten. Jan KOK wünschte sich noch mehr Arbeiten über den migrationsbedingten Wandel von Familienkonzepten und über die Rückwirkungen von familienbasierter Migration auf die Heimatgesellschaften und über die Auswirkungen von Migration auf staatliche Rahmenbedingungen. In Kommentaren wurde

u.a. auf **das Fehlen der Kinder** und Jugendlichen in der historischen Migrationsforschung hingewiesen, obwohl diese, als Metapher der Zukunft und als Motiv der Migration, häufig als Projektionsfläche für Migrationen dienen. Während dieser stark von Historikern frequentierten Tagung standen alternative, **nicht-westliche Vorstellungen** über ‚die Familie‘ noch etwas abseits und es wäre wünschenswert, wenn bei zukünftigen vergleichbaren Veranstaltungen noch mehr auf den Wandel fremder bzw. einreisender Familienvorstellungen eingegangen werden könnte. Auch die Überlappung von kooperierenden und gleichzeitig konkurrierenden Familienmodellen zwischen Heimat- und Aufnahmeland könnte man noch aufgreifen, da sich viele Migranten der Unterschiedlichkeit der Normsysteme bewusst sind und diese daher flexibel leben.

Eine Auswahl von Beiträgen dieser Konferenz soll in der Zeitschrift *History of the Family. An International Quarterly* veröffentlicht werden.

Text: (gekürzt) Heike Drotbohm (Institut für Völkerkunde, Universität Freiburg)

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2137>.

R. Religion

R1/08-2: Das Prinzip 'Tolerieren'

Die Forschungsdiskussion über religiöse und konfessionelle Spaltungen, religiöse Vielfalt und das 'Management' religiöser Differenz im modernen Europa ist noch immer stark geprägt durch die Vorstellung, dass die konfessionellen Spaltungen der Reformationszeit die europäische Schüsselfahrung religiöser Diversität in der Moderne repräsentieren. Die Koexistenz von römischen, griechisch-orthodoxen, unierten und armenischen Christen, von Hussiten und nichtchristlichen Gemeinschaften wie Juden und Muslimen seit dem späten Mittelalter in Ostmitteleuropa wirft die Frage auf, inwieweit diese Konstellation in der Reformationszeit und darüber hinaus dort besondere rechtliche und institutionelle Arrangements hervorbrachte.

Dieser Aufgabe widmen sich auf unterschiedlichen Ebenen das BMBF-Projekt „Religionsfrieden und Modi der Bewältigung religiöser / konfessioneller Konflikte in Ostmitteleuropa (16.–19. Jh.)“ am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO) sowie die Emmy-Noether-Gruppe „Wege der Rechtsfindung in ethnisch-religiös gemischten Gesellschaften. Erfahrungsressourcen in Polen-Litauen und seinen

Call for
Papers

Nachfolgestaaten“ am Institut für Slavistik der Universität Leipzig.

Das Projekt „Religionsfrieden“ untersucht die gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen konstitutioneller Regelungen religiöser Diversität in den Staaten Ostmitteleuropas, der Schwerpunkt im Projekt „Wege der Rechtsfindung“ liegt auf der rechtsanthropologischen Untersuchung der Kommunikation unter den einzelnen Religionsgemeinschaften.

Der gemeinsame *workshop* der zwei Teilprojekte konzentriert sich daher auf Fragen der Begriffsgeschichte und der Methodik. Ziel des wissenschaftlichen Austauschs ist es, die verschiedenen Deutungen des Begriffs 'Toleranz' sowie sein Begriffsfeld differenziert nach wissenschaftlichen Disziplinen (Theologie, Philosophie, Ethnologie, Rechtswissenschaften u.a.) zu beleuchten. *Abstracts* werden erbeten **bis zum 15. Juli 2008** an: Dr. Martina Thomsen (thomsen@rz.uni-leipzig.de) oder Dr. Yvonne Kleinmann (kleinm@rz.uni-leipzig.de).

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=9495>.

T. Internationale Tourismuspolitik

T1/08-2: Tourismus, Tradition und kultureller Wandel in der MENA-Region

Call for Papers

Das *Centre for Tourism and Cultural Change/ Leeds Metropolitan University, UK* und *Council for British Research in the Levant, Amman* veranstalten im April in Amman eine internationale und interdisziplinäre Konferenz zum Thema *Traditions and Transformations: Tourism, Heritage and Cultural Change in the Middle East and North Africa*. Die **Kernfrage** wird sein: Welches sind die Probleme der Entwicklung von Tourismus in der MENA Region mit ihrem reichen kulturellen Erbe?

Aus der ganzen Welt sollen Ideen und Beispiele erfolgreicher Projekte zusammengetragen und neue Aspekte erschlossen werden, um Forschung darüber zu fördern und evtl. ein Netzwerk Interessierter aufzubauen. Die Veranstalter laden zu Beiträgen ein, die folgende Themen behandeln:

- Geschichte des Tourismus in der Region und der Mobilität dort,
- die symbolische und politische Ökonomie des Tourismus,
- Infrastruktur in Form von Gebäuden, Architektur und Design, Rolle der Museen,
- Tourismus, wie er Orte, Räume und Nationen konstruiert,

- ländliche und städtische Formen von Tourismus,
- die Bedeutung der Archäologie für den Tourismus,
- Die Erhaltung des kulturellen Erbes durch Tourismus,
- Kulturelle als nicht-kommerzielles Gut,
- Tradition als Praxis und in der Praxis,
- Die Rolle von Kunst: Tourismus-Kunst und Kunst für Touristen.

Resümes im Umfang von 300 Worten werden als Datei erbeten an Prof Mike Robinson, *eMail*: ctcc@leedsmet.ac.uk.

Die Abgabefrist ist der **30. September 2008**.

Weitere Information: www.tourism-culture.com

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=9415>

V. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

V1/08-2: Gerhart Schöll

Am 1. März 2008 ist Gerhart Schöll, bisher Bildungsreferent im Jugendhof Vlotho / Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, in den Ruhestand verabschiedet worden. Er war dort v.a. für die Fortbildung in diversen Bereichen der Jugendhilfe zuständig gewesen. Sein regionaler Schwerpunkt waren der Mittelmeerraum und die arabischen Länder. Er hat im Jugendhof eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Dialog mit der islamischen Welt initiiert.

Gerhart Schöll wird erfreulicherweise auch künftig im Bereich **interkulturelles und interreligiöses Lernen** aktiv bleiben. Er ist nun Berater beim AKE-Bildungswerk in Vlotho, und sein Schwerpunkt wird wie bisher im Bereich der Zusammenarbeit und des Dialogs mit Musliminnen und Muslimen liegen.

Der SSIP wünscht weiterhin viel Erfolg!

gerhart.schoell@ake-bildungswerk.de

V2/08-2: Alfons Scholten: „Interkulturelle Kompetenz“ in der Schule

Die neueste Veröffentlichung von Alfons Scholten, der lange in der internationalen Jugendarbeit tätig war und jetzt Lehrer am Theodor-Fließner-Gymnasium in Düsseldorf ist, finden Sie in der *online-Zeitschrift interculture journal*, dort in Heft 2007 | 4, S. 1–25:

Interkultureller Kompetenzerwerb in der Schule als Beitrag zur *employability*

Auf der Grundlage der Annahme von **Kultur als sozialer Grammatik** diskutiert er verschiedene

Modelle zur Analyse von „interkultureller Kommunikation“ und Lernen. Den interkulturellen Lernprozess begreift er als **Lernspirale** in einem iterativen Prozess lebenslangen Lernens. Er überschreibt einen Abschnitt seines Artikels „‘Alle anders – alle gleich‘ als Grundprinzip des interkulturellen Lernens“. Er fordert – und diese europäische Einstellung ist leider zu selten zu hören – den europäischen Bildungsraum durch interkulturellen Kompetenzerwerb in der Schule zu „unterkellern“. Scholten ermutigt alle Verantwortlichen in der Schule, das Konzept zum Erwerb interkultureller Kompetenz weiterzuentwickeln. Dieses Konzept sollte **Austauschprogramme** und auch

Entsendekonzepte für den **Einzelaustausch** enthalten und die Schule zu einem Ort machen, wo Schüler aus dem Ausland sich willkommen fühlen und integriert werden.

V3/08-3: In Memoriam Mahatma Gandhi

Der Indien-Experte Prof. Dr. Dietmar Rothermund, hat in der Zeitschrift für Weltgeschichte 9, Heft 1 (2008) einen Aufsatz veröffentlicht:

Rajghat: In Memoriam Mahatma Gandhi Die Entstehung eines nationalen Erinnerungsorts.

.....**Tagungskalender**.....

<p>10. – 12. 4. 2008 München Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie ☛ T1/07-4</p>	<p>Dinge auf Reisen (8. Tagung der Kommission für Tourismusforschung)</p>	<p>Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie Ludwig Maximilians (Universität München) und Kommission für Tourismusforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (München). Direkte Anmeldung über Webformular auf der Instituts-Homepage: www.volkskunde.uni-muenchen.de/veranstaltungen/tagungen/tourismus/index.html.</p>
<p>10. – 13. 4. 2008 Zagreb Kontakt: ivanka.jagec@zagreb.goethe.org</p>	<p>Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. und 21. Jahrhundert</p>	<p>Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm). Eingeladen sind junge Forschende (Postgraduierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vorstellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdesiderate und -paradigmen formulieren.</p>
<p>14. – 15. 4. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof ☛ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Interkulturelle Kompetenz und konstruktiver Umgang mit Konflikten Berufsbegleitende Fortbildung März 2007 bis April 2008</p>	<p>Anmeldungen schriftlich oder per Fax und Anfragen an LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; <i>eMail</i>: ulrike.schwarze@lwl.org; www.jugendhofvlotho.de. In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Mediation und Konfliktbearbeitung (Imikon), Frankfurt und dem AKE-Bildungswerk (Arbeitskreis Entwicklungspolitik), Vlotho.</p>

<p>14. – 16. 4. 2008 Würzburg: Frankenwarte Carmen.Schmitt @frankenwarte.de 0931 / 80464-340</p>	<p>Auf Augenhöhe – Wie Integration vor Ort in der Praxis gelingt</p>	<p>Für Mitarbeiter in den Kommunen, Verwaltungen, Schulen, Kindergärten, Migrantenorganisationen, Vereinen und einzelne Personen, die sich mit aktiver Integration befassen und an sprachlicher und beruflicher Förderung, Abbau von Vorurteilen, Förderung von Anerkennung und Gemeinschaftsgefühl arbeiten. Das Seminar gibt Beispiele, wie Integrationsförderung effizient und auf Augenhöhe angesetzt werden kann. Der Teilnahmebeitrag 85,00 € (Zweibettzimmer und Verpflegung).</p>
<p>18. – 19. 4. 2008 Akademie für politische Bildung Tutzing Buchensee 1 82323 Tutzing</p>	<p>Deutschland ein Zuwanderungsland Kurswechsel mit Zukunft?</p>	<p>Leitung: Jürgen Weber Sekretariat: Renate Heinz Tel. 08158/256-50</p>
<p>18. – 20. 4. 2008 Würzburg St. Burkardus-Haus</p>	<p>Von der „Entwicklungshilfe“ zur „Entwicklungszusammenarbeit“ Wandel und Folgerungen für das Verständnis und Engagement</p>	<p>Mit Blick auf die Erfahrungen der Diözese Würzburg und der Erfahrungen der Teilnehmer wird der „Ist-Stand“ von Einstellungen in Gemeinden und bei Zielgruppen besprochen. Folgerungen für ein zukunftsweisendes Engagement werden gezogen. Möglichkeiten von Projektpartnerschaften erschlossen. Anmeldung: AGEH Dr. Ernst Schmied, Tel. 0221 / 8896-150; ernst.schmied@ageh.org</p>
<p>5. – 9. 5. 2008 Akademie für politische Bildung Tutzing Buchensee 1 82323 Tutzing</p>	<p>Kulturen begegnen sich Vielfalt als Ressource</p>	<p>Lehrerfortbildung mit der Akademie Dillingen (Leitung: Karl-Heinz Willenborg / Angelika Klemenz-Klebl) Sekretariat: Renate Heinz Tel. 08158/256-50</p>
<p>9. – 12. 5. 2008 Neumarkt (Österreich: Steiermark) EFB: A-8330 Feldbach, Jahnsweg 5, Tel. 0043 / 3152 / 2497; eMail: Die.europaer@europa jugend.at</p>	<p>Internationales Minderheitenseminar Der Beitrag der Volksgruppen zum Interkulturellen Dialog</p>	<p>Veranstalter: Europahaus Neumarkt, Europäische Föderalistische Bewegung EFB, Bund Europäischer Föderalisten in Zusammenarbeit mit den Europäischen Akademien Bayern und Hessen u.a. ➡ F1/08-2</p>
<p>15. – 16. 5. 2008 LWL-Bildungszentrum Jugendhof ➡ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>16. – 18. 5. 2008 Bonn-Röttgen</p>	<p>Internationale Entwicklungszusammenarbeit aus kirchlicher Sicht — „Eine Richtung – viele Wege“</p>	<p>Ein Ergänzungskurs, der in das „Who is Who“ der internationalen EZ einführt und das Geflecht aus moralischen, außenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen transparenter machen will. Veranstalter: Evang. Entwicklungsdienst Anmeldung bis 22.4.: EED Referat Fachkräfte, Tel. 0228 / 8101-2522; anmeldung@eed.de</p>
<p>30. – 31. 5. 2008 Akademie für politische Bildung Tutzing Buchensee 1 82323 Tutzing</p>	<p>Europa im Umbruch Erweiterung und neue Nachbarn der EU im östlichen Europa</p>	<p>In Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa (Regensburg), Leitung: Wolfgang Quaisser / Konrad Clewing / Herbert Küppers Sekretariat: Heike Baeuerle Tel. 08158/256-46</p>

<p>2. – 6. 6. 2008 Würzburg: Frankenwarte Carmen.Schmitt @frankenwarte.de 0931 / 80464-340</p>	<p>„Dialog der Kulturen“ Eine Aussprache zwischen Islam und westlicher Welt</p>	<p>Von der abstrakten Aufforderung zum „Interkulturellen Dialog“ kommt das Seminar zum Konkreten, um Hintergrundwissen und ein differenziertes Bild des Islam zu erlangen. Weshalb entstehen „Parallelgesellschaften“? Wie ist ein bereicherndes Zusammenleben möglich? Wo gibt es effektive Beispiele durch den „Dialog der Kulturen“? Teilnahmebeitrag (Zweibettzimmer und Verpflegung): 155,00 €.</p>
<p>27. – 28. 6. 2008 Bielefeld ☛ F1/07-4</p>	<p>Menschenrechte in der Weltgesellschaft — Zur Entstehung, Verbreitung und Umsetzung von Menschenrechten aus globaler Perspektive</p>	<p>DFG-Graduiertenkolleg „Weltgesellschaft – Die Herstellung und Repräsentation von Globalität“, Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, Postfach 100131, 33501 Bielefeld; Tel. 0521/106-4692; <i>eMail</i>: britta.leisering@uni-bielefeld.de dominik.bohl@sowi.uni-goettingen.de http://www.uni-bielefeld.de/(de)/soz/iw/graduiertenkolleg/</p>
<p>27. – 29. 6. 2008 Würzburg: Frankenwarte Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V., Wintgenstr. 63, 45239 Essen; Tel.: 0201 / 40 87 745, Fax: 0201 / 40 87 748; <i>eMail</i>: info@bezev.de</p>	<p>Seminar: Leben unter Einem Regenbogen. Wie leben Menschen mit Behinderung in Afrika?“</p>	<p>Die internationale Gemeinschaft bemüht sich verstärkt darum, dass die <i>Millennium Development Goals</i> auch in Afrika erreicht werden. Armutsbekämpfung, Bildung für alle und eine bessere Gesundheit sollen auch den Menschen in Afrika zugute kommen. Welche Rolle aber spielen Menschen mit Behinderung in diesen internationalen Entwicklungsbemühungen? Der Teilnahmebeitrag 80,00 €.</p>

zweites Halbjahr 2008

<p>3. – 5. 7. 2008 Dresden Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien c/o Katja Naumann (knaumann@uni-leipzig.de) und Steffi Franke (sfranke@uni-leipzig.de) headquarters @eniugh.org, Tel.: 0341/ 9737866, Fax: -9605261</p>	<p>Weltordnungen in der Globalgeschichte (II. Europäischer Kongress für Welt- und Globalgeschichte)</p>	<p>Der Kongress wird veranstaltet vom <i>European Network in Universal and Global History</i> und gefördert vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der Universität Leipzig sowie der Brücke Most Stiftung. 350 Teilnehmer aus der ganzen Welt und über 40 <i>panels</i> werden erwartet.</p>
<p>4. – 5. Juli 2008 München Ludwig-Maximilians-Universität ☛ F1/07-4</p>	<p>Konzepte kultureller Differenz. Interkulturelle Perspektiven</p>	<p><u>Veranstalter</u>: Institut für Interkulturelle Kommunikation, Ludwig-Maximilians-Universität München; Akademie für Interkulturelle Studien, e.V. (AIS); Kommission Interkulturelle Kommunikation in der Dt. Gesellschaft für Volkskunde. <u>Kontakt</u>: Prof. Dr. Alois Moosmüller, Institut für Interkulturelle Kommunikation (Oettingenstr. 67, 80539 München, http://www.ikk.lmu.de/).</p>

<p>4. – 6. Juli 2008 Ev. Akad. Loccum Kontakt: Dr. Lidwina Meyer, Ev. Akademie Loccum, Postfach 2158; 31545 Rehburg-Loccum Tel. 05766 / 81 103, 81 123; eMail: Lidwina.Meyer@evlka.de</p>	<p>Mehr Vielfalt in die Medien! Wie kann der Zugang von Migrantinnen und Migranten zu den Medien verbessert werden?</p>	<p>Wird die kulturelle und religiöse Vielfalt des Einwanderungslandes Deutschland in den Medien bereits ausreichend wiedergespiegelt? Nicht erst seit der Veröffentlichung des nationalen Integrationsplans wird die Beschäftigung von Journalisten und Protagonisten mit Migrationshintergrund in allen Ressorts und Sparten als ein wichtiger Schritt zu mehr Vielfalt in den Medien angesehen. In der Tagung werden die Erfordernisse und Hindernisse eines verbesserten Zugangs von Migranten zu den Medien diskutiert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.</p>
<p>11. 7. – 12.07.2008 Schloss Erlangen Prof. Dr. Klaus Herbers, Kochstraße 4, 91054 Erlangen (Tel. 09131/ 85-22356, -25891); mozaraber@gesch.phil.uni-erlangen.de</p>	<p>Die Mozaraber Definitionen und Perspektiven der Forschung</p>	<p>Auftakttagung einer interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Mittelalterhistorikern, -philologen und Orientalisten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, die ab dem Sommersemester 2008 die kulturelle Identitätsbildung der als „Mozaraber“ bezeichneten Christen im mittelalterlichen Spanien erforscht.</p>
<p>13. – 23. 7. 2008 Schloss Rauischholzhausen Justus-Liebig-Universität Gießen: GCSC, Alter Steinbacher Weg 38, 35394 Gießen; Kontakt: Dorothea Walter, Tel. 0641 / 99 300 43; eMail: dorothea.walter@gcsc.uni-giessen.de</p>	<p>Kulturregionen — Identitätsregionen Internationale Sommerschule</p>	<p>Veranstalter: <i>International Graduate Centre for the Study of Culture</i> (GCSC), Herder-Institut Marburg, Giessener Zentrum östliches Europa (GiZo). Thema der Sommerschule: den aktuellen Stand der Debatte zu regionaler Identität und den strukturellen kulturellen Grundlagen von Regionen bündeln und innovative Promotionsvorhaben interdisziplinär vergleichend diskutieren. Wie werden "Kulturregion" und "Identitätsregion" fassbar? Information: www.uni-giessen.de/gcsc</p>
<p>16. – 24. 7. 2008 Konstanz Gerold Gerber Konstanz, Seminar für Geschichte und Soziologie, Postfach 5560, 78457 Konstanz eMail: meisterklasse@uni-konstanz.de</p>	<p>Sechste Konstanzer Meisterklasse "Construction and Boundaries" (Exzellenzcluster 16 "Kulturelle Grundlagen von Integration")</p>	<p>Seminar für ausgewählte <i>fellows</i>, diesmal mit Fredrik Barth, dem Ethnologen aus Oslo, Thomas Luckmann (Konstanz), John R. Searle (Berkeley). Information: http://www.exc16.de/cms/meisterklasse.html</p>
<p>21. – 26. 7.2008 Würzburg Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V., Wintgenstraße 63, 45239 Essen, Tel: 0201 / 4087745; Fax: – 4087748; eMail: info@bezev.de</p>	<p>Globales Engagement für und mit Menschen mit Behinderung. Lernen – Helfen – Verantwortung übernehmen (Vorbereitungsseminar Teil 2)</p>	<p>Für Freiwillige, die im Rahmen von „weltwärts“ (Freiwilligendienst des BMZ) nach Afrika, Asien, Lateinamerika ausreisen. Behandelt werden Fragen der Motivation, der interkulturellen Kommunikation und sozialen Kompetenz. Weiterer Schwerpunkt sind fachspezifische Informationen bzgl. Behinderung in Entwicklungsländern. Kosten je Teilnehmer/in: 385 Euro (6 Tage; Übernachtung in Zwei-/Dreibettzimmern; Vollverpflegung, ohne Getränke) Information: www.bezev.de</p>
<p>26. – 31. 7. 2008 Würzburg: Frankenwarte Thea.Momper@frankenwarte.de 0931 / 80464-333</p>	<p>Polen und Deutsche im Dialog: Europäische Gesellschaften im Wandel</p>	<p>Frankenwarte in Kooperation mit der Stiftung für Internationale Bildung FEM, Wroclaw: Fortsetzungseminar für polnische und deutsche MultiplikatorInnen Teilnahmebeitrag (Zweibettzimmer und Verpflegung): 155,00 €.</p>

<p>8. – 12. 8. 2008 Jugendbegegnungs- stätte Kreisau</p> <p>Daniel Wunderer: 030 / 53836363; wunderer@kreisau.de</p>	<p>Deutsch-polnisches Väter- Wochenende</p>	<p>Jeweils sechs deutsche und sechs polnische Väter mit ihren Kindern (7-12 Jahre) treffen sich, um unter anderem einen Märchenwanderweg auszuschildern, Lagerfeuer zu machen oder ein deutsch-polnisches Fest zu feiern. Die Väter können sich über die Vaterrolle in den beiden Ländern austauschen und sich näher kennenlernen. Veranstalter: Kreisau-Initiative Berlin e.V. und Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Teilnehmerbeitrag: 150 € für den Vater und 50 € je Kind.</p>
<p>13. – 15. 8. 2008 Berlin: FEZ Kinder-, Jugend- und Familien- zentrum An der Wuhl- heide</p> <p>Deutsches Kinderhilfswerk e.V. c/o Petra Krüger, Abt. Kommunikation, Leipziger Straße 116-118, 10117 Berlin; Tel. 030 / 308693-26, Fax: 2795634; www.kinderspielstadt.org</p> <p>☛ J1/08-2</p>	<p>Was ist eine "Kinderspielstadt"? Erstes Welttreffen der Kinderspielstädte mit Kinderspielstadt „FEZitty“</p>	<p>Kinderspielstädte sind „Mini-Städte“ mit allen wichtigen Einrichtungen und Strukturen einer echten Stadt. Kinder nehmen die Gestaltung ihrer Stadt selber in die Hand und entscheiden, was wichtig ist. Von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden nur die Strukturen vorgegeben, die für Spielverlauf und Absicherung des Projektes erforderlich sind. Das erste Welttreffen bietet ein internationales Diskussionsforum und die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches (Open Space). Eine Konkretisierung erhält das Welttreffen durch die parallel stattfindende Kinderspielstadt, an der täglich mehrere hundert Kinder teilnehmen. Übernachtung unmittelbar am Veranstaltungsort: bitte FEZ-Berlin kontaktieren (eMail: service @fez-berlin.de; Fon: +49 / 30 / 53 07 12 82).</p>
<p>14. – 15. 8. 2008 LWL-Bildungs- zentrum Jugendhof</p> <p>☛ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Kon- flikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>27. – 30. 8. 2008 Lyon</p> <p>Ecole Normale Supérieure-Lettres et Sciences Humaines de Lyon (ENS-LSH) Université Lumière Lyon 2</p>	<p>Comparative History of European Cities</p>	<p>Getragen von den städtischen Mittelschichten, entstand im 19. Jh. ein spezifisch neuer Diskurs. In den Städten auf dem Balkan war dieser Diskurs aufgrund der interkulturellen Gemengelage besonders kompliziert. Wie wurde also unter osmanischer Obrigkeit eine neue soziale Ordnung ausgehandelt? Kosten ca. 200€, Konferenzsprachen Englisch und Französisch. Mehr Information: http://eauh.ish-lyon.cnrs.fr/index.php</p>
<p>5. – 6. 9. 2008 Liverpool</p> <p>Robert Lee, School of History, University of Liverpool, 9 Abercromby Square, Liverpool L69 7WZ; tel. 00 44 (0) 151 794 2415/2413; w.r.lee@liverpool.ac.uk</p>	<p>German Migrants and European Development: In-migration, acculturation and identity from the eighteenth century to the present day</p>	<p>Internat. Tagung in Liverpool, der Europäischen Kulturhauptstadt 2008, über Ausmaß und Auswirkungen der neuzeitlichen Immigration von Deutschen in europäische Länder. Welches waren die auslösenden Faktoren, welche ethnischen und Berufsgruppen waren beteiligt, welche Muster zeichneten sich ab, wie verlief die Integration, wie reagierten die Aufnahmegesellschaften?</p>
<p>5. – 14. 9. 2008 Darmstadt + Görlitz</p> <p>Info: www.sommerschule-polen.de</p>	<p>Bilanzen der Transformation in Polen Interdisziplinäre Sommerschule des Deutschen Polen-Instituts 2008</p>	<p>Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, Postdocs, fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden, ziehen unter Anleitung ausgewiesener Fachleute Bilanz nach zwanzig Jahren Transformation in Polen.</p>

<p>8. – 10. 9. 2008 Berlin Technische Universität (TU) / Zentrum für Antisemitismusforschung, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin, Tel.: 030 / 314-25467, -21136; shooman@zfa.kgw. tu-berlin.de</p>	<p>Vorurteile gegenüber Minderheiten im Alltag. Sommeruniversität gegen Antisemitismus</p>	<p>Die dritte Sommeruniversität gegen Antisemitismus richtet sich an Multiplikatoren aus Medien, Schule, Erwachsenen- und Berufsschulbildung sowie aus Politik und Gewerkschaften - sie wendet sich aber auch ganz allgemein an eine interessierte Öffentlichkeit. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf dem sogenannten Alltagsantisemitismus sowie Vorurteilen gegenüber anderen Minderheiten, wie z. B. Muslimen oder Sinti und Roma im Alltag, die aus der Mitte der Gesellschaft artikuliert werden. Teilnahmegebühr: 45,- € bzw. ermäßigt 25,- €.</p>
<p>15. – 16. 9. 2008. LWL-Bildungs- zentrum Jugendhof ☛ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>19. – 20. 9. 2008 Landau (Pfalz) c/o Dr. M. Otten, Arbeitsbereich Interkult. Bildung, Thomas-Nast-Str. 44, 76829 Landau; otten@uni-landau.de; Tel. 06341 / 990 251, 906 208.</p>	<p>Qualitative Forschung zur interkulturellen Kommunikation — Methoden und Perspektiven in den Sozial-, Kultur- und Erziehungswissenschaften</p>	<p>Interdisziplinäre Tagung, die den empirischen Zugang zu interkulturell gedeuteten Interaktions- und Kommunikationsprozessen im Hinblick auf methodologische und forschungspraktische Herausforderungen reflektiert. ☛ F2/08-2</p>
<p>21. – 28. 9. 2008 Istanbul, Ottoman Bank Museum Georges Khalil, 'Europa im Mittleren Osten – der Mittlere Osten in Europa', c/o Wissenschaftskolleg zu Berlin, Walotstr. 19, 14193 Berlin, eMail: khalil@wiko-berlin.de; www.aku.edu/ISMC/ www.eume-berlin.de</p>	<p>Living Together: Plurality And Cosmopolitanism in the Ottoman Empire and beyond</p>	<p>24 junge Wissenschaftler diskutieren den aktuellen Forschungsstand zum Thema Stadt – Pluralismus und Kosmopolitanismus. Veranstalter: <i>Aga Khan University Institute for the Study of Muslim Civilisations</i>, die <i>Boğaziçi University / Historisches Institut</i>, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften / Forschungsprogramm 'Europa im Mittleren Osten – der Mittlere Osten in Europa', Fritz-Thyssen-Stiftung, Wissenschaftskolleg zu Berlin in Verbindung mit dem Deutschen Orient-Institut Istanbul, dem Zentrum Moderner Orient Berlin und dem <i>International Institute for the Study of Islam in the Modern World (ISIM)</i>, Leiden.</p>
<p>22. – 23. 9. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof z.Hdn. Frau Monika Schröder, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733/923-323; eMail: monika.schroeder@lwl.org</p>	<p>Europa-Kompetenz-Seminar Nr. 2: Europäische Migrationspolitik</p>	<p>Wohin wird sich die Migrationspolitik in den EU-Mitgliedstaaten entwickeln? Abschotten, öffnen für wen, Integrieren wie? Was ist zu tun? Welche Fördermittel stehen bereit? Im Einzelnen werden folgende Themenblöcke behandelt: Europäische Strategien zur Einwanderungs- und Asylpolitik, Mitteilungen und Beschlüsse der EU-Institutionen, das „Rahmenprogramm für Solidarität und die Steuerung der Migrationsströme“, Fördermöglichkeiten aus den Europäischen Strukturfonds. 274,- € (Seminar, Verpflegung, EZ mit DU/WC)</p>
<p>23. – 25. 9. 2008 Berlin</p>	<p>12th European Roundtable on Sustainable Consumption and Production (erscp2008)</p>	<p>Auf der Konferenz soll an der Schnittstelle von Politik, Wissenschaft, Industrie und Staat unter Zugrundelegung von Beispielen guter Praxis die Verbindung von Innovation und Nachhaltigkeit diskutiert werden. Die Konferenz ist ein Teil des 5. Berliner BMBF-Forum für Nachhaltigkeit. Info: http://www.fona.de/de/3_akteure/forum_2008/erscp2008.php</p>
<p>25. – 26. 9. 2008 Greifswald Alfried Krupp Wissenschaftskolleg ☛ F6/07-4</p>	<p>Von Liebe und Fremde(n). Xenophilie aus der Sicht der Geistes- und Sozialwissenschaften</p>	<p>Graduiertenkolleg 619 („Kontaktzone Mare Balticum“) Dr. Alexander Drost (Kordinator) / Kathleen Jandausch: marebalt@uni-greifswald.de oder: Historisches Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Domstraße 9a, 17487 Greifswald. Münster</p>

<p>8. – 11. 10. 2008 Bielefeld Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Trixi Valentin, 33615 Bielefeld, Wellenberg 1, Tel. 0521 / 106 2769 (Fax -6024; trixi.valentin@uni-bielefeld.de</p>	<p>E Pluribus Unum? — Ethnic Identities in Processes of Transnational Integration in the Americas</p>	<p>Begriffe wie Multikulturalismus, „neue Ethnizitäten“, Kreolisierung, Hybridität, <i>mestizaje</i>, Diaspora und Post-Ethnizität zeigen die starken Veränderungen im Konzept Ethnizität in den vergangenen Jahren an. Die AG will ein umfassendes und interdisziplinäres Analysemodell für die Komplexität von Identitätskonstruktionen im Kontext transnationaler Integration entwickeln. Konferenzsprachen: Spanisch, Englisch</p>
<p>10. – 12. 10. 2008 Würzburg: Frankenwarte Carmen.Schmitt @frankenwarte.de 0931 / 80464-340</p>	<p>Konfliktmanagement Kompetenzseminar für eine effektive Kooperation</p>	<p>Die destruktiven Kräfte von Konflikten sind erheblich: Kontaktabbruch, ein dauerhaft vergiftetes und kräftezehrendes Teamklima, Trennung von dem, was zusammengehört. Dieses praxisintensive Seminar zeigt durch Vermittlung von Methoden und Gesprächstechniken, wie Konfliktmanagement effektiv gesteuert: (Teilnahmebeitrag Zweibettzimmer und Verpflegung 146,-- €) ein.</p>
<p>13. – 14. 10. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof: Frau Monika Schröder, Oeynhäuser Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-323; eMail: monika.schroeder@lwl.org</p>	<p>Europa-Kompetenz-Seminar Nr. 3 Europäische Bildungspolitik</p>	<p>Das Seminars beschäftigt sich mit folgenden Kernpunkten der vereinbarten europäischen Bildungspolitik: Das Förderprogramm „Lebenslanges Lernen“ und die Strategien dafür, europäischer Qualifikationsrahmen, Mitteilungen und Beschlüsse der EU-Institutionen, Fördermöglichkeiten aus den Europäischen Strukturfonds. 274,- € (Seminar, Verpflegung, EZ mit DU/WC)</p>
<p>13. – 14. 10. 2008 Berlin AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. Meike Müller, Postfach 50 01 42, 22701 Hamburg; Tel.: 040 / 399 222 –42, -52; germany@afs.org</p>	<p>Internationale Bildungskonferenz "Moving beyond Mobility"</p>	<p>Konferenz für Forscher, Praktiker und Menschen, die an internationalem Jugendaustausch und seinen Auswirkungen auf interkulturelles Lernen interessiert sind und die Erfolgsgeschichten hören, aber auch über Hindernisse von Austauschprogrammen diskutieren wollen. Tagungsbeitrag 140,- € ➔ B1/08-2</p>
<p>16. – 19. 10. 2008 Zürich Hubertus Büschel: eMail : hubertus_bueschel@web.de</p>	<p>Towards a Global History of Development — Interweaving Culture, Politics, Science and the Economy of Aid</p>	<p>Gefördert von DFG, SNF, Gerda-Henkel-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, ETH Zurich. Veranstalter: Dr. Hubertus Büschel (Historisches Institut der Universität c/o 14469 Potsdam, Am Neuen Palais 10) und Dr. Daniel Speich (ETH, Institut für Geschichte, Technikgeschichte, Auf der Mauer 2, CH-8092 Zürich)</p>
<p>10. – 12. 11. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof: Frau Monika Schröder, Oeynhäuser Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-323; eMail: monika.schroeder@lwl.org</p>	<p>Europa-Kompetenz-Seminar Nr. 4 Europäische Transnationale und grenzübergreifende Projekte</p>	<p>Es gibt in der neuen EU-Förderperiode 2007– 2013 durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), sowohl über die Länderprogramme als auch durch das ESF-Bundesprogramm und zusätzlich durch eine Reihe von EU-Aktionsprogrammen Möglichkeiten der transnationalen und grenzübergreifenden Arbeit. Wie macht man das praktisch? 274,- € (Seminar, Verpflegung, EZ mit DU/WC)</p>

<p>10. – 12. 11. 2008 Würzburg: Frankenwarte Carmen.Schmitt @frankenwarte.de 0931 / 80464-340</p>	<p>Auf Augenhöhe – Wie Integration vor Ort in der Praxis gelingt</p>	<p>Für Mitarbeiter in den Kommunen, Verwaltungen, Schulen, Kindergärten, Migrantenorganisationen, Vereinen und einzelne Personen, die sich mit aktiver Integration befassen und an sprachlicher und beruflicher Förderung, Abbau von Vorurteilen, Förderung von Anerkennung und Gemeinschaftsgefühl arbeiten. Das Seminar gibt Beispiele, wie Integrationsförderung effizient und auf Augenhöhe angesetzt werden kann. Der Teilnahmebeitrag 85,00 € (Zweibettzimmer und Verpflegung).</p>
<p>13. – 14. 11. 2008 Galway (Ireland) Kinga Olszewska (Moore Institute): kinga.olszewska @nuigalway.ie</p>	<p>Does the past matter? Renegotiating the past, communal identity and multiculturalism in Europe</p>	<p>Veranstalter: <i>Moore Institute for Research in the Humanities and Social Studies</i> und <i>National University of Ireland, Galway</i> Keynote Speakers: Dr. Ronit Lentin (Trinity College Dublin), Kurt Bassuener (Democratization Policy Council)</p>
<p>14. – 15. 11. 2008 voraussichtl. Kassel IJAB, Kathrin Groth: groth@ijab.de, Tel. 0228/9506-126</p>	<p>Ausbildung „Kompetenznachweis International“</p>	<p>An der Ausbildung zur Anwendung des Kompetenznachweises International durch IJAB für Fachkräfte und Multiplikator(inn)en aus der internationalen Jugendarbeit befähigt dazu, ein speziell entwickeltes dialogisches Verfahren mit Jugendlichen durchzuführen, um individuelle Kompetenzen der jungen Menschen zu erkennen und ausführlich zu bescheinigen. An zwei Wochenenden lernen die Teilnehmenden die Hintergründe, die genauen Modalitäten und die praktische Anwendung des Verfahrens kennen.</p>
<p>14. – 15. 11. 2008 Vlotho Jugendhof Gerhart Schöll, LWL-Bildungszentrum, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho; Fon: 05733 / 923-324, Fax: -10564; eMail: gerhart.schoell@lwl.org; Anmeldung: sabine.kehmeier@lwl.org</p>	<p>Zertifikatskurs Interkulturelle WenDo- Trainerinnen-Ausbildung 2008/2009 (Kennenlernwochenende)</p>	<p>WenDo ist ein pädagogisches Konzept zur Gewaltprävention für Mädchen und Frauen, das in den 70er Jahren in Kanada entwickelt wurde und Frauen und Mädchen aus unterschiedlichen interkulturellen Kontexten zu Selbstschutz und Selbstbehauptung zu befähigen soll. Mit diesem Kennenlernwochenende beginnt erstmalig ein Zertifikatskurs im LWL-Bildungszentrum. Kennenlernwochenende à 138 bis 155 €; 3 Weiterbildungswochenenden à 218 bis 256 € mit Übungsprojekt zwischen zweitem und drittem Wochenende.</p>
<p>14.– 16. 11. 2008 Vlotho Jugendhof</p>	<p>Tagung zum Deutsch-Arabischen Dialog — Schüler- und Jugendaustausch mit Arabischen Ländern: Aufgaben, Probleme und Erfahrungen</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>21. – 22. 11. 2008 Berlin / Französische Friedrichstadtkirche (Gendarmenmarkt) Dt.-russ. Austausch: Badstraße 44, 13357 Berlin; Tel. 030 / 44 66 80-0; www.austausch.org/herbstgespraeche</p>	<p>13. Deutsch–Russische Herbstgespräche: Geschichte, Erinnerung und Politik</p>	<p>Thema: Die unterschiedliche Wahrnehmung der Vergangenheit in Mittel- und Osteuropa und ihre Instrumentalisierung durch die Politik. Mit Referenten aus Deutschland, Russland, Polen und dem Baltikum wird u.a. diskutiert, wie ein gemeinsames, differenziertes historisches Verständnis von Russland einerseits und EU-Staaten wie Polen und Estland andererseits erreicht werden kann und welche Rolle die Zivilgesellschaften dabei spielen können. Veranstalter: DRA, Heinrich-Böll-Stiftung, Evangelische Akademie Berlin.</p>

<p>24. – 25. 11. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof: Frau Monika Schröder, Oeynhause- ner Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-323; <i>eMail:</i> monika.schroeder @lwl.org</p>	<p>Europa-Kompetenz-Seminar Nr. 5 Symposium zum „Europäischen Sozialmodell</p>	<p>Die Antwort auf die Frage nach dem, was das Euro- päische Sozialmodell sein soll, setzt eine Vergewis- serung über die gemeinsamen Werte sowie die ge- meinsamen Ziele und Grundsätze der EU- Mitgliedstaaten voraus – Wer sind wir und wie wollen wir sein? Ziel des Symposiums ist es, den Stellen- wert der Sozialpolitik im Rahmen der so genannten „Lissabon-Strategie“ herauszustellen. 274,- € (Seminar, Verpflegung, EZ mit DU/WC)</p>
<p>24.11. – 28. 11. 2008 Würzburg: Fran- kenwarte Carmen.Schmitt @frankenwarte.de 0931 / 80464-340</p>	<p>Osmanen – Türken – Europäer – Deutsche: Warum haben die Deutschen Angst vor einem EU-Beitritt der Türkei?</p>	<p>„Gehört die Türkei zu Europa?“ Wir haben in Deutschland seit Jahrzehnten Erfahrungen im Zu- sammenleben mit türkischen Mitbürgern und Mitbür- gerinnen. Neben der Entwicklung der Türkischen Republik, Grundzügen des politischen Systems, der Bedeutung des Islam und die aktuellen gesellschaft- lichen und wirtschaftlichen Probleme der Türkei wird auch mit türkischen MitbürgerInnen über ihr Alltags- leben in Deutschland diskutiert. Teilnahmebeitrag 155,- € (Zweibettzimmer und Verpflegung).</p>
<p>24. – 28. 11. 2008. LWL-Bildungs- zentrum Jugendhof ➔ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Kon- flikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhau- sener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho .de</p>
<p>28. – 29. 11. 2008 Leipzig ➔ R1/08-2</p>	<p>Das Prinzip 'Tolerieren'. Methodische Zugänge zu einer epochenübergreifenden Untersuchung</p>	<p>Gemeinsamer workshop zweier Teilprojekte im BMBF-Projekt „Religionsfrieden und Modi der Bewäl- tigung religiöser/konfessioneller Konflikte in Ostmit- teleuropa (16.–19. Jh.)“ am Geisteswissenschaftli- chen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuro- pas an der Universität Leipzig (GWZO).</p>
<p>11. – 13. 12. 2008 Cergy-Pontoise Jenny Raflik (Université de Cergy-Pontoise): j.raflrik@free.fr</p>	<p>National cultures and European common identity. Fourth international conference RICHIE 2008</p>	<p>Konferenz des <i>Réseau International des jeunes Chercheurs en Histoire de l'Intégration Européenne</i> in Kooperation mit der Universität Cergy-Pontoise. Info: http://www.europe-richie.org/index-de.html.</p>
<p>12. – 14. 12. 2008 Bonn-Röttgen</p>	<p>Gut gemeint und gut gemacht? Local capacities for peace buil- dung (LCP)</p>	<p>Wie können Nothilfe und EZ so organisiert werden, dass sie Konflikte nicht unbewusst weiter verschär- fen, sondern friedensfördernd wirken? Anmeldung: EED Referat Fachkräfte, Tel. 0228 / 8101-2522; anmeldung@eed.de</p>

Vorschau 2009 ff.

<p>2. – 6. 2. 2009 LWL-Bildungs- zentrum Jugendhof ➔ B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Kon- flikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhau- sener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho .de</p>
<p>16. – 17. 3.2009 LWL-Bildungs- zentrum Jugendhof ➔ B1/07-1 u. M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Kon- flikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhau- sener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho .de</p>

<p>19. – 21. 3. 2009 Washington, DC</p> <p>Mischa Honeck Hauptstr. 120, 69117 Heidelberg, Tel. 06221/543878 mischa.honeck@hca.uni-heidelberg.de</p>	<p>Black Diaspora and Germany Across the Centuries</p> <p>CFP bis 15. Okt. 2008 !</p>	<p>Die Tagung geht dem Wandel der Wahrnehmung des Schwarzen von den ersten Handelskontakten vor 1000 Jahren über die „Hofmohren“ bis zu europäischen Schwarzen als Haushaltspersonal und dem -egalitären Denken der Aufklärung im Gegensatz zum Einbruch rassistischen Gedankengutes im 19. Jh. in Europa nach.</p> <p>Veranstalter: Dt. Histor. Inst. Washington, Universität Bremen (Anne Kuhlmann-Smirnov), Heidelberg <i>Center for American Studies</i>.</p>
<p>April 2009 Sarajewo</p> <p>Kontakt: ivanka.jagec@zag-reb.goethe.org</p>	<p>Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. und 21. Jahrhundert</p>	<p>Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm).</p> <p>Eingeladen sind junge Forschende (Postgraduierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vorstellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdesiderate und -paradigmen formulieren.</p>
<p>4. 4. – 7. 4. 2009 Amman</p> <p>☛ T1/08-2</p>	<p>Traditions and Transformations: Tourism, Heritage and Cultural Change in the Middle East and North Africa</p>	<p>Veranstalter: <i>Centre for Tourism and Cultural Change/ Leeds Metropolitan University, UK</i> und <i>Council for British Research in the Levant, Amman</i></p>
<p>15. – 17. 6. 2009 Imshausen</p> <p>Stiftung Adam von Trott PD Dr. Katharina Kunter Imshausen e.V., Im Trottenpark, D - 36971 Bebra; eMail: konferenz2009@stiftung-adam-von-trott.de, Tel: 030 / 6622-42440, Fax 430419</p>	<p>The Heart of Europe: The Power of Faith, Vision and Belonging in European Unification</p>	<p>Adam von Trott, ein Mitglied im "Kreisauer Kreis", hat Vorstellungen zu einer europäischen Zukunft entworfen. Die Konferenz geht den Idealen und den Visionen, die für die europäische Integration maßgeblich waren, nach und thematisiert insbesondere die Begriffe des Anderen, die für die europäische Identitätsbildung konstitutiv waren.</p> <p><i>Homepage:</i> www.stiftung-adam-von-trott.de <i>Call for papers:</i> bis 31. Januar 2008</p>
<p>28. 8.2009 – 3.1.2010 Berlin</p> <p>☛ A1/08-3</p>	<p>Das Bild des Fremden in Frankreich und Deutschland 19. und 20. Jahrhundert Ausstellung</p>	<p>Die Ausstellung wird von der <i>Cité Nationale de l'Histoire de l'immigration</i>, Paris, und dem Deutschen Historischen Museum, Berlin, realisiert. Sie beleuchtet die Zusammenhänge zwischen der Konstruktion des „Eigenen“ und der Konstruktion des „Anderen“ in Frankreich und Deutschland im historischen Vergleich.</p>

.....**Das Zitat**.....

„Nun ist es leicht, Aufgeschlossenheit zu fordern und seine Bereitschaft zu ihr zu erklären. Unverbindliche Aufgeschlossenheit bringt aber nicht mehr zustande als die Suche nach Gemeinsamkeiten, die Bildung des kleinsten gemeinsamen Nenners. Sie erschließt nichts wirklich neues und führt deshalb auch zu keiner Veränderung des Eigenen.“

Hans Joas, in:

Werte. Hrsg. v. Liz Mohn u.a. (Gütersloh 2007), S.23.

Entschuldigung für falsche Silbentrennungen! MICROSOFT WORD ist gegenüber der alten wie der neuen Rechtschreibung eigensinnig.

Bank für Sozialwirtschaft Konto 3271900 (BLZ: 100 205 00 ■ BIC: BFSWDE31BER ■ IBAN: DE63 1002 0500 0003 2719 00)